

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

248 (22.10.1908)

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Redaktion und Expedition:** Kuisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144. Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

**Druck und Verlag:** Verlagsdruckerei G. C. C. & Co., Karlsruhe.

**Verantwortlich für den politischen Teil:** Aus der Partei u. Rechte: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unter-Weil.: A. Weigmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

**Für den Inseratenteil verantwortlich:** Karl Siegler in Karlsruhe.

## Die Landtagswahlen in Hessen.

Am 28. Oktober finden in Hessen die Wahlmännerwahlen zur zweiten hessischen Kammer statt; am 7. November sind die Abgeordnetenwahlen. Die Erneuerung der Volksvertretung ist keine vollständige. Es scheiden nach Ablauf der dreijährigen Legislaturperiode immer nur die Hälfte der auf 6 Jahre gewählten Abgeordneten aus, während die andere Hälfte im Besitz der Mandate verbleibt. Eine einheitliche Wahlbewegung wird dadurch unmöglich und über schwerwiegende Fragen ist es schwer, die Meinung des Volkes zu erfahren.

Bei der diesmaligen Wahl sind die Mandate aller Städte erledigt, ferner finden in 7 Bezirken der Provinz Starkenburg, in fünf von Oberhessen und in drei von Rheinhessen Neuwahlen statt. Im Vordergrund des Interesses steht die Reform des Landtagswahlrechts. Seit sieben Jahren bereits kämpft das Land um die Reform, die reaktionäre erste Kammer hat eine Modernisierung des Wahlrechts aber stets zu hintertreiben gewußt. Zentrum und Nationalliberale, welche letztere im hessischen Parlamente ungefähr die Stelle der preussischen Konservativen einnehmen, haben unter Führung der Abgeordneten von Rentano und Glöckner allerdings in der verflochtenen Session einen Kompromißantrag eingebracht, der um Preisgabe anderer wichtiger Volksrechte das direkte Wahlrecht bringen sollte. Um diesen Preis war die Wahlreform der geschlossenen Linken zu teuer und die Wahlrechtsdebatte vom 20. Juni ds. J. brachte die Frage nicht zum Abschluß.

Andere große Gesetzesvorlagen soll der neue Landtag erledigen. So vor allem die Gemeindefeuerreform und die Reform des gesamten hessischen Verwaltungssystems. Befordert wird der Wegfall des Bestätigungsrechts und eine Revision des Eisenbahnvertrages mit Preußen. Die Sozialdemokratie legt besonders Gewicht darauf, das Bestätigungsrecht in Wegfall zu bringen, weil es zum Mittel geworden ist, Parteigliedern aus der Verwaltung fernzuhalten, daneben fordert sie eine durchgreifende Hebung des Schulwesens und den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung.

Aus der Kammer ausgeschieden sind, nach Parteien geordnet: 4 Sozialdemokraten und zwar: Ulrich-Offenbach-Stadt, Dr. h. Offenbach-Band, Dr. David und Adlung-Mainz, 10 Nationalliberale, 5 Bauernbündler, 3 Freisinnige, 2 vom Zentrum und 1 Parteilofer. Geliebte sind 3 Sozialdemokraten und zwar: Klab-Fungstadt, Berthold-Gros-Gerau, Dr. Fuld-Frensburg-Sprendlingen; dann 1 Parteilofer, 5 vom Zentrum, 8 Bauernbündler und 8 Nationalliberale. Wie die Figuren zeigt, haben die rechtsstehenden Parteien mehr Mitglieder noch in der Kammer, während die Linke den größten Teil ihres Bestandes verteidigen muß.

Schon von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet wäre ein Zusammenschluß der Linken zu verstehen. Aber auch wegen der drohenden Verschlechterung der Verfassung durch Preisgabe wichtiger Volksrechte an die erste Kammer ist eine Stärkung der Linken eine unbedingte Notwendigkeit. Die Parteien sind nun so gruppiert: Nationalliberale, Bauernbund und Zentrum bilden den blau-schwarzen Block. Der Kampf gilt den Freisinnigen und Sozialdemokraten, welche formell Bündnisse zwar nirgends abgeschlossen haben, aber von Fall zu Fall zusammengehen wollen. Die Verbrüderung zwischen schwarz und blau zeigt sich besonders in den durch Sozialdemokraten vertretenen Städten Mainz und Offenbach sowie Offenbach-Land. In Mainz kandidieren Schmitt vom Zentrum und Dr. Pagenstecher von den Nationalliberalen. Eine Unterstützung des Freisinnigen Gutfleisch in Gießen machten die Nationalliberalen davon abhängig, daß die Freisinnigen für ihren Kandidaten in Mainz eintreten sollten. Daraus wurde nun nichts und werden unter Umständen unsere Genossen in Gießen die selbständige Kandidatur Krumm fallen lassen und gleich für Gutfleisch eintreten.

In Darmstadt haben die Sozialdemokraten mit dem Freisinn eine Art Rückversicherung abgeschlossen, dergestalt, daß beide Parteien eigene Listen aufstellen. In diesen Listen sind von beiden Parteien hinreichend zuverlässige Wahlmänner aufgestellt, die, wenn keine der beiden Listen die Mehrheit auf sich vereinigen sollte, wenn vielmehr diese Mehrheit erst den beiden Listen zufallen

sollte, dann je 1 Sozialdemokrat und 1 Freisinnigen wählen. Dadurch ist es möglich, die Nationalliberalen Glöckner und Dr. Osann, den Sohn des jüngst verstorbenen früheren nationalliberalen Führers Dann, zu verdrängen. Ausichten, das Erbe anzutreten, hat dagegen der Genosse Stadtverordneter Stephan und der freisinnige Justizrat Gallus. Die Gefahr erkennend, suchen die Nationalliberalen, die „Korrellianern“ und Vorkliberalen die Wahlmänner abzutreiben, indem sie nach Kräften den roten Lappen schwenken.

Die Freisinnigen haben alle ihre drei Mandate in Alsfeld, Friedberg und Gießen zu verteidigen. Gelingt es, die seitherige Linke für die nächste Session zu stärken, sind die Ausichten einer dem Volke günstigen Wahlreform gut und die Paars der ersten Kammer zurückgeschlagen. Die „Gehlsarmee“ kämpft allerdings mit der schwarzen Bundesbrüderlichkeit verzwweifelt um Erhaltung aller Vorrechte.

## Deutsch-Politik.

### Die Zusammensetzung des Reichstags.

Mit der Besetzung des Mandats für Prenzlau-Angermünde wird der Reichstag wieder vollständig, durch den Tod des konservativen Reichsverbändlers v. Gersdorff ist nun wieder ein Mandat erledigt. Der Reichstag setzt sich jetzt zusammen aus: 105 Zentrum, 61 Konservativen, 53 Nationalliberalen, 43 Sozialdemokraten, 29 Freisinnige Volkspartei, 25 Freikonservativen, 20 Polen, 19 Wirtschaftliche Vereinigung, 14 Freisinnige Vereinigung, 7 Volkspartei, 6 Antisemiten, 15 Fraktionslose.

### Der ewige Ministerkandidat.

Für den Fall einer „befriedigenden“ Lösung der Reichsfinanzreform soll dem nationalliberalen Abg. Wassermann der Posten eines Staatssekretärs winken. Gerüchte, die den geschneigten Salonliberalen auf einen Ministerposten befördert sehen wollten, sind schon früher mehrfach aufgetaucht. Diesmal tritt die Ankündigung bestimmter auf und zwar soll Wassermann Berücksichtigung finden bei Teilung des Reichsamts des Innern in zwei selbständige Staatssekretariate.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bestreitet die Wichtigkeit dieser Meldung.

**Kritik.** Am Samstag erhielten nach der „Pfalz-Post“ 400 Rottenarbeiter bei den pfälzischen Eisenbahnen wegen Arbeitsmangels ihre Kündigung auf den 24. Oktober.

## Ausland.

### Frankreich.

Dem Erdboden gleichgemacht. Das Kolonialministerium erhielt die Mitteilung, daß die französischen Truppen am 12. Oktober die Ortschaft Lobadiu im französischen Sudan, wo ein Aufstand ausgebrochen war, eingenommen und dem Erdboden gleichgemacht haben. Der aufständische Marabu und seine Anhänger seien getötet worden, während auf französischer Seite sechs Senegalesen gefallen seien. Die Franzosen scheinen wie die Bestien gehaßt zu haben.

### Badische Politik.

#### Die Jungliberalen

hoffen bei der nächsten Landtagswahl auf Aufstellung verschiedener jungliberaler Kandidaten in aussichtsreichen Bezirken. Oberamtsrichter Koch hat sich zur Wiederannahme des Postens eines Vorsitzenden bereit erklärt, unter der bindigen Voraussetzung, daß die badischen Jungliberalen auf längere Zeit mit der Frage des Anschlusses an den Reichsverband nicht mehr befaßt werden.

#### Zentrums-„Cherlichkeit“.

Die badische Zentrums-Presse entzückt sich bekanntlich seit Jahr und Tag über das Großblodadkommen bei den letzten Landtagswahlen und sie verliert bei jeder Gelegenheit, die infame Geze auf neue zu entfachen. Demgegenüber hat das „Seidelsberger Tageblatt“ dieser Tage auf das Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern hingewiesen, worauf der „Pfälzer Vote“ dann antwortete:

„Welche Logik! Bedeutet denn ein taktisches Zusammengehen für einen Tag, wie es in Bayern zur Erlangung von Volksrechten geschah, den Verzicht auf Programm und Parteigrundsätze? Dem „Tagblatt“ ist offenbar eine Verwechslung mit dem badischen Nationalliberalismus unterlaufen. Der hat allerdings, als er den unlösbaren Bund mit der roten Rosa einging, auf Grundsätze, Würde und alles Mögliche verzichtet und ist damit auch des

Rechtes verlustig gegangen, seine Anhänger vor dem roten Bundesbruder zu warnen. . . .“

Es ist unglaublich, was die Zentrums-Presse ihren Lesern alles bieten zu können glaubt. Als ob zwischen dem Abkommen in Bayern und dem in Baden irgendwelcher prinzipieller Unterschied sei. In beiden Fällen haben sich verschiedene Parteien, die sich im übrigen gegenseitig scharf bekämpfen, zu einem bestimmten taktischen Augenblickszweck verständigt und eine gemeinsame Aktion bei den Stichwahlen beschlossen.

Die „Offenburger Zeitung“, auch eines jener Zentrumsblättchen, das sich an der Großblodhete beteiligt, schrieb zur Entschuldigung für die Wahlenthaltung des Zentrums bei der Ludwigshafener Reichstagsnachwahl:

„Theorie und ideale Betrachtungsweise mögen leicht und sicher eine Entscheidung treffen können, aber solche Entscheidung gilt unbedingt für das Reich des Gebankens. Im Raum aber, wo hart sich die Dinge stoßen, auf dem politischen Kampfplatz, reicht die Theorie nicht aus, praktische Erwägungen erheischen Berücksichtigung und gar oft bringen sie die Entscheidung“. Es geht nicht an, in der Entscheidung, die aus zufälligen, persönlich und real bedingten Entscheidungen geboten ist, ein prinzipielles Glaubensbekenntnis zu ersehen.“ Auch die Gegner müßten doch zugeben, daß sie praktisch die Entscheidung oft ganz anders treffen, als rein theoretisch geboten wäre. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.“

Solche Dokumente ultramontaner Götterdienste muß man aufbewahren, füttern die Zentrums-Presse das, was sie heute entschuldigt und verteidigt, morgen wieder in Grund und Boden verkehrt — wenn es von anderen geschieht. Diese erbärmliche Heuchelei und abscheuliche Unehrlichkeit gehört zum System der ultramontanen Politik.

**Singen a. S.** Der „Freien Stimme“ liegt in letzter Zeit die Sozialdemokratie schwer im Magen. Keine Nummer des seinerzeit von Staatsanwalt Junghans so treffend gekennzeichneten Organs erscheint, ohne daß diese oder jene Schauerärm über die Sozialdemokratie darin enthalten wäre. Bald ist es eine Terrorismusgeschichte, die zwar schon längst widerlegt ist, was das wahrheitsliebende Blatt jedoch nicht hindert, dieselbe als allerneueste Neuigkeit ihren Lesern zu servieren. Ein andermal sind es die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei wegen der Budgetbewilligung, die in einer Weise glorifiziert werden, wie es eben nur die „Freie Stimme“ kann. Und zur Abwechslung bergiebt sie das nächste Mal Krokodilstränen über die Verwendung der Arbeitergroßen, Krokodilstränen, denn wenn die Arbeiter ihre Groschen für die Konfuziusvereine opfern und bei der „Freien Stimme“ abladen würden, dann wäre das natürlich ganz in der Ordnung. Den Vogel schießt über den Ton in der sozialdemokratischen Presse aufwirft. Ausgerechnet die „Freie Stimme“, dasjenige Blatt, das seit Jahrzehnten in der Heruntersetzung gegnerischer Parteien und auch Personen das Menschenmögliche geleistet und in dieser Beziehung einen Rekord aufgestellt hat, der niemals auch nur annähernd von irgend einer anderen Zeitung erreicht worden ist, als Hüterin des guten Namens. Wahrlich, es ist schwer, keine Satire zu schreiben. Begreift man auf der Redaktion der „Freien Stimme“ nicht, daß man sich selbst einen Schlag ins Gesicht verfehlt, wenn man anderen Leuten guten Ton predigt und selbst Tag für Tag in der massivsten Weise über Andersdenkende herfällt?

**Saarbrücken, 20. Okt.**

## Saararabische Beamtenbestechung vor Gericht.

Unter starkem Andrang des Publikums begann heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Saarbrücken die Anklage gegen 8 königliche Grubenbeamten wegen Annahme von Geschenken im Dienste und gegen 48 „königliche“ Vergleute, die sich der Beamtenbestechung schuldig gemacht haben sollen. Auf der Anklagebank nahmen Platz folgende königliche Grubenbeamten: Steiger S. Thoma, katholisch, Vater von 8 Kindern, Steiger P. Kehler, katholisch, Vater von 9 Kindern, Fahrsteiger J. Herz, katholisch, Steiger J. Kehler, katholisch, Fahrsteiger L. Greber, katholisch, Fahrsteiger A. Rieß, katholisch, Fahrsteiger E. Albrecht, evangelisch, Vater von 8 Kindern und Fahrsteiger P. Obermann, katholisch, Vater von 11 Kindern, während auf den Zeugenbänken die Witwe des Obersteigers Spengler und 42 Vergleute als Angeklagte Platz nahmen. Von den Angeklagten ist nicht erschienen die Frau des Fahrsteigers Rieß, die sich in Landstuhl in der Anstalt Sidingen befindet,

ingetroffen  
der direkter  
aggon  
olländer  
kraut  
25  
fehlen  
ch & Co.  
b. S.,  
kannten Ver-  
stellen.  
nicht  
ewesen  
2 und 3. Haupt-  
kollekte gefas-  
adener Familien-  
bracht, 20 000  
M. kamen an  
Kundenschaft  
ausbezahlt  
ste Note empfind-  
beimarer, Stra-  
adener à 1 M.  
Meher à 5 und  
mehr billiger.  
Götz  
5, Karlsruhe.  
22, 2. St., 10  
M. Zimmer mit  
ordentl. Ver-  
füllig zu vermiet-  
Alona  
Fahrräder  
se enorm billig.  
Vertreter ge-  
haus Wiethe  
B. C. 3299  
iter  
darf in Arbeit-  
leibern z. am  
bei  
Freiburg,  
den 5.  
Se gegenüber.  
Bauverein.  
Fahrräder!  
Doppelglocken-  
r und Garraut  
Mk. 62.— an  
decken  
v. M. 2.85 an  
Parantie  
v. M. 4.15 an  
schlucho  
v. M. 2.25 an  
Parantie  
v. M. 3.10 an  
Maschinen  
Schmaschinen  
Reparatur  
billig.  
Vertreter gesuch  
Wiethe  
l. B.  
Teleph. 604

Das Gericht beschließt, sie durch den Gerichtskarl Dr. Schwab untersuchen zu lassen und falls sie verhandlungsfähig ist, soll ihre Vorführung erfolgen. Die Geschworenenbank ist für die Vertreter der Bergbehörde reserviert, wo außer dem Sachverständigen, Bergwerksinspektor Herwig, Niesenhoff und Heinrich Bergwerksdirektor Geheimrat Alessi und Berghauptmann Baur-Donn Platz genommen haben.

Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Fippe, dem der Zweite Staatsanwalt Michels zur Seite steht. Die Verhandlung leitet der Landgerichtsdirektor Dr. Köhler. Den Angeklagten stehen fünf Verteidiger zur Seite. Von der Staatsanwaltschaft sind 28 Zeugen geladen. Bei Beginn der Vernehmung der Angeklagten ermahnte der Vorsitzende die Angeklagten ernst und dringend, die Wahrheit zu sagen.

Steiger Thoma leugnet jede Schuld, bestreitet trotz eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden, die Schuld doch eingestehen, daß er jemals Geld von einem Bergmann angenommen habe, noch ist ihm etwas bekannt, daß andere Beamten Geld angenommen hätten! Sein Gehalt beträgt 2100 Mark bei freier Wohnung. Seine Kinder könne er nicht nach der Hochschule schicken, wie die Anklage behauptete.

Angeklagter Bergmann Fuchs gibt an, daß er in seiner Partie monatlich 9-12 Mark gesammelt, die er an den Wirt Jäger abliefern, der es an die Beamten weiter gegeben habe. Der Angeklagte weint und erzählt, wie er mit dem Obersteiger Spengler auf dessen Bureau einen Disput gehabt habe, daß nicht genug gesammelt werde. Er ist der Meinung, daß das Geld an den Steiger Thoma gelangt sei. Der Verteidiger Rechtsanwält Veib verliest einen Schichtzettel, auf dem fünf Namen für den Monat 1904 mit 10 Schichten verzeichnet stehen, die in der Partie Fuchs verrechnet, jedoch nicht verzehrt worden seien.

Angeklagter Steiger Thoma kann sich zu dem Schichtzettel nicht äußern, hält es aber nicht für möglich, daß Schichten ausgezahlt worden seien, die nicht verbraucht worden wären. Die Unterschrift auf dem Zettel kennt er als richtig an, worauf Fuchs bestimmt behauptet, die fünf Mann hätten nicht in seiner Partie gearbeitet. Es wird vom Gericht beschlossen, die Schichtenbücher vom Juni 1904 einzufordern. Steiger Thoma wirft dem Angeklagten Fuchs vor, daß er ein moralisch verkommenen Mensch sei, was der Vorsitzende rügt.

Angeklagter Jäger bestreitet, daß Fuchs ihm Geld für Beamte gegeben habe. Einmal sei Fuchs zu ihm gekommen, habe ihm 5 Mark hingelegt, wofür er den Beamten Getränke gegeben sollte. Die Beamten hätten aber gesagt, er solle dem Fuchs das Geld zurückgeben.

Angeklagter Steiger Köhler bestreitet ebenfalls jede Schuld. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten entgegen, daß der Bergmann Küfer beschworen habe, Geld für ihn gesammelt und abgeliefert zu haben. Der Angeklagte beschuldigt den Bergmann Küfer eines Meineids. Dieser habe ihn bestochen wollen, doch habe er ihn entschieden abgewiesen. Gesammeltes Geld habe er nur zur Bezahlung des Bergmannsfreundes angenommen, niemals aber Bestechungsgelder.

Die Angeklagten Vergleute Mechenzier und Conrad haben unter Köhler gearbeitet, geben zu, gesammelt zu haben, jedoch nicht für Köhler, sondern für Obersteiger Spengler; auch Wöhnerberger hat für Obersteiger Spengler gesammelt, weiß aber nicht, ob Steiger Köhler vielleicht etwas mitbekommen habe.

Die Angeklagten Bergmann Köhler und Bergmann Paul sagen, daß der Schwiegervater des Steigers Köhler ihnen gesagt habe, sie könnten doch im Monat auch 3 Mark abgeben, es sollte ihr Schaden nicht sein. Diese drei Mark hätten sie dann auch an den Schwiegervater des Köhler abgeliefert, wußten aber nicht, ob Köhler das Geld auch tatsächlich erhalten hätte. Eine Bestechung hätte das nicht sein sollen, auch hätten sie keinerlei Vorteile daraus gehabt.

Angeklagter Jahrsteiger Hert hat vor dem Untersuchungsrichter unter der Wucht des Belastungsmaterials ein Geständnis abgelegt und eingestanden, daß er Gelder angenommen habe. Er rekrutiert seine Aussage dahin, daß er wohl Gelder angenommen habe, aber nicht, um sich bestechen zu lassen. Eine Reihe Vergleute, die unter ihm arbeiteten, haben Geld gesammelt und an ihn abgeliefert, über das er kein Buch geführt, deshalb auch nicht in der Lage sei, nachzuweisen, wofür er das Geld wieder verwendete. Ein Teil der Gelder war bestimmt für den

„Bergmannsfreund“ und „Bergmanns-Kalender“, das andere zum Bezahlen für Essen, das auf seinen Namen eingeschrieben wurde. Es sind Beträge von 50-60 Mk. im Monat von einem Bergmann an ihn abgeliefert worden, die er wegen Ueberlastung von Arbeiten nicht gebucht habe. Des Sonntags habe er öfter 200 Mann zur Arbeit bestellt, von denen aber nur 50 erschienen, die dann zwei bis drei Schichten hintereinander im Schacht bleiben mußten. Diesen Leuten habe er dann auf seine Rechnung Essen in die Grube besorgen lassen und sei ihm das Geld später durch Sammlung zurückerstattet worden. Daß er dabei nicht torrekt gewirtschaftet habe, gebe er zu, jedoch von Bestechung könne keine Rede sein.

Die Angeklagten Vergleute Fries, Spainel, Bierbaum, Stinckelmann und andere bekunden, regelmäßig sich an Geldsammlungen beteiligt zu haben, wissen aber nicht, ob Jahrsteiger Hert das Geld bekommen habe. Bierbaum hat vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, jeden Monat 50-60 Mark gesammelt zu haben. In der Hauptverhandlung verweigert er, wie die meisten Angeklagten, die Aussage.

Der Angeklagte Jahrsteiger Hert hat sich in Neben ein Haus gekauft für 16 000 Mk., hat außerdem noch 7000 Mk. auf der Sparkasse. Dieses Vermögen will er sich erspart haben, jedenfalls weist er es mit Entrüstung zurück, auch nur einen Pfennig untreulich erworben zu haben.

Die Angeklagten Vergleute Steinreich und Galaz haben vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, jeden Monat 50-60 Mk. für Jahrsteiger Hert gesammelt zu haben, behaupten jedoch in der Hauptverhandlung, nicht zu wissen, wohin das Geld gekommen ist, vielmehr verweigern sie die Aussage, an wen sie das Geld abgeliefert haben. Daß sie durch das Geld sammeln Vorteil gehabt hätten, bestreiten sie.

Angeklagter Steiger Joh. Köhler bestreitet jede Schuld, während unter angeklagten Vergleuten sich mehrere befinden, die in der Voruntersuchung ausgesagt haben, sie hätten Köhler unterstützen geholfen. Von ihnen will keiner Geld an Köhler abgeliefert, wohl solches gesammelt haben.

Angeklagter Steiger Greeber hat seinem Kollegen erzählt: „Ich bin mit den edelsten Absichten nach Grube Neben gekommen, schließlich bin ich doch gefallen!“ Die Neuerung stellt er nicht in Abrede, will aber mit dem „gefallen“ nur gemeint haben, daß er dem Drängen seiner Verwandten nachgegeben und auf die Prüfung zum Jahrsteiger verzichtet habe; er hat sich in 17 Jahren 3000 Mk. erspart, hat auch ein Nebenberuf, wodurch er jährlich 700-800 Mark verdient, was ihm ermöglicht hätte, seine Söhne nach Prum aufs Lehrerseminar zu schicken. Von den mitangeklagten Vergleuten hatten Sahn und Wiesel vorher ausgesagt, Geld durch die Frau Sahn der Frau Greeber für Greebe gegeben zu haben. Sahn behauptet jetzt, daß seine Frau das Geld nicht an die Frau des Steigers abgeliefert, sondern selbst verbraucht hat. Er habe erst nachträglich davon Kenntnis erhalten.

Auch der angeklagte Jahrsteiger Nieß leugnet jede Schuld. Er sei kinderlos, habe gut geheiratet, habe es nicht notwendig, sich bestechen zu lassen. Von den 7000 Mark, die er auf der Sparkasse habe, seien einige Tausend geerbtes Geld. Die mitangeklagten Vergleute Sahn und Wöhnerberger hatten in der Voruntersuchung angegeben, durch Frau Sahn und Sahn selbst an die Frau Nieß - die sich in der Nervenheilanstalt Sidingen in Landstuhl (Wfalz) befindet, mitangeklagt, aber nicht erschienen ist - Bestechungsgelder abgeliefert zu haben. Sahn hält seine Behauptung aufrecht und gibt an, jeden Monat 27-30 Mark an Frau Jahrsteiger Nieß abgeliefert zu haben.

Angeklagter, Jahrsteiger Albrecht ist seit 1891 Jahrsteiger, besitzt ein eigenes Haus in Sulzbach und Saarbücken, hat einen Sohn einjährig dienen lassen, einen andern bei der Marine, bestreitet aber, jemals Bestechungsgelder angenommen zu haben. Von den mitangeklagten Vergleuten haben mehrere beim Untersuchungsrichter ausgesagt, Gelder für Albrecht gesammelt zu haben. Der Angeklagte kann nicht begreifen, wie die Leute solches hätten behaupten können. Sie hätten denn die Unwahrheit geschworen. Der mitangeklagte Bergmann Brüd behauptet positiv, 8-10 Monate lang jeden Monat 4 Mark für Albrecht gegeben zu haben. Er habe das Geld dem Bergmann Brahm abgeliefert, der ihm gesagt habe, es sei für Jahrsteiger Albrecht. Mitangeklagte

Brahm bestreitet mit Bestimmtheit, Geld von Brüd erhalten zu haben, während Brüd mit derselben Bestimmtheit behauptet, mindestens 8 Monate jeden Monat 4 Mk. für Albrecht nicht abgeliefert zu haben.

Der letzte der Beamten ist der Jahrsteiger Obermann, der ebenfalls jede Schuld bestreitet. Er ist seit 1891 Jahrsteiger, besitzt ein eigenes Haus, hat zwei Söhne, die einjährig dienen, der eine in Berlin bei der Garde, der andere in München und sind jetzt beide Reserveoffiziere. Ein anderer ist Marktscheider und in Oberschlesien mit einem Jahresgehalt von 12 000 Mark angestellt. Zur Bestreitung dieser Aussagen er sich das Geld von seinen Verwandten geliehen, der Marktscheider, der Marktscheider, ihm zugestimmt. Auch gegen die liegenden belastende Aussagen der Mitangeklagten vor, die sie ablehnen. Damit ist die Vernehmung der angeklagten Beamten beendet.

Nachmittags-Sitzung.

Landgerichtsdirektor Köhler spricht bei Eröffnung der Sitzung die Hoffnung aus, am Freitag den Prozeß zu beenden. Es wird in der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren.

Witwe Obersteiger Spengler soll wiederholt Geldgeschenke für ihren Mann von den Vergleuten angenommen haben. Ihr wird zur Last gelegt, die Vergleute sogar zur Bestechung ihres Mannes aufgemuntert zu haben. Die Witwe der Spender habe Frau Spengler sich aufnotiert. Die Angeklagte bestreitet diese Behauptungen und erklärt, sie habe umfangreiche Geschäftsbetriebe und die Vergleute hätten bei ihr Hütern, Bruteier zc. gekauft. Verschiedene angeklagte Bergarbeiter werden aufgerufen, um sich zu den Aussagen der Angeklagten zu äußern. Zum Teil widersprechen sie sich nicht mit ihren vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen, so die Aussagen über die künftigen Punkte verweigert haben. Sowie will indessen zugegeben, daß wiederholt von den Kameradschaften für den Obersteiger Spengler gesammelt worden ist, wie zwei Vergleute sagen, um humaner behandelt zu werden und das Geld sei auch an die Frau Obersteiger zc. wenigstens zum Teil, abgeliefert worden. Es ergibt sich aber aus dem Kreuzverhör die Wahrscheinlichkeit, daß ein anderer Teil von den Beauftragten nicht abgeliefert wurde. Die Angeklagten beschuldigen sich wiederholt und in erregter Weise der falschen Aussagen.

Angeklagter Unternehmer Weiskirchner wird beschuldigt, direkt und indirekt an der Beamtenbestechung beteiligt zu sein. Er soll gewissermaßen der Mittelsmann gewesen sein, der die Sammelgelder abliefern und beim Obersteiger für die Geber ein „gutes Wort“ einlegte. Angeklagter Bergarbeiter Fuchs bekennet, für den Obersteiger Spengler Gelder gesammelt zu haben. - Der frühere Bergmann, jetzige Wirt Jäger wird beschuldigt, hauptsächlich seine Kameraden angereizt zu haben, für den Obersteiger Spengler und Steiger Thoma zu sammeln. Er wurde deshalb von den Vergleuten mit dem Spitznamen „Egelator“ belegt. Jäger wurde voriges Jahr auf der Grube entlassen, weil er den Steiger Stein bestochen wollte. Angeklagter bestreitet in sehr erregter Weise alles; er habe nur Geld gesammelt für den Bergmannsfreund. Die Mitangeklagten Fuchs, Sahn, Spainel sagen, sie hätten an Jäger Geld abgeliefert für die Beamten und seien von ihm oftmals aufgefordert worden, Gelder zusammenzuschießen für den Obersteiger. Jäger erklärt darauf, er habe das Geld der Frau Spengler für Bruteier, Söhne und Hütern abgeliefert.

Angeklagter Bergarbeiter Kühn soll auch die Bestechung des Obersteigers vermittelt haben. Er verweigert jede Auskunft darüber, ob er das Geld abgeliefert oder selbst verbraucht hat.

Die Angeklagten Bergarbeiter Ulrich, Stemerich, Kühn V. Brehm und Jahrmann Brisch sagen, sie hätten oftmals Gelder gesammelt, aber für die Bezahlung gemeinschaftlich gemachter Bed- und Vorgeschulden, für das Instandhalten des Gezeßes zc. (Die Angeklagten haben in der Voruntersuchung die Aussagen verweigert, da sie befürchteten, sich selbst einer strafbaren Handlung zu bezichtigen.)

Angeklagter Bergarbeiter Köhler gesteht ein, für den Steiger Wens Geld gesammelt zu haben, um bessere Arbeit zu erhalten. Angeklagter Bergarbeiter Bierbrunner I soll den

Die Mutter.

Socialer Roman von Ragim Sorff.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Gehl.

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

„Nicht sehr liebenswürdig! Das Händchen, Nilowna! Der Bursche hat aber doch dumm gehandelt... Weißt du, wo er wohnt?“

Nikolai gab die Adresse.

„Ich will morgen zu ihm... Ein prächtiger Junge, was?“

„Sehr... Ein wundervolles Herz...“

„Wir müssen ihn hüten... Er hat ein gesundes Hirn!“

sagte der Doktor beim Fortgehen. „Das sind gerade die Kinder, aus denen die richtige Proletarier-Intelligenz hervorgehen muß, die uns ablöst, wenn wir dorthin pilgern, wo es wahrscheinlich keine Klassengegensätze mehr gibt...“

„Du bist sehr zöselig geworden, Ivan...“

„Ich bin vergnügt, das ist der Grund... Nun, ich gehe... Das heißt - das Gefängnis lauert auf dich? Dann wünsche ich dir dort gute Erholung.“

„Danke, ich bin nicht müde.“

Die Mutter hatte ihre Unterhaltung angehört und die Sorge für den Arbeiter war ihr angenehm.

Als der Doktor fortgegangen war, setzte man sich, in Erwartung der nächtlichen Gäste, zu Tisch. Nikolai erzählte ihr lange von seinen Genossen, die in der Verbannung lebten oder schon entflohen waren und ihre Arbeit unter fremden Namen fortsetzten. Die kalten Zimmerwände warfen den leisen Klang seiner Stimme erstaunt und diese Geschichten von bescheidenen Geldern, die uneigennützig ihre Kräfte dem großen Werk der Weltverneuerung gewidmet hatten, ungläubig zurück. Warmer Schatten hüllte die Frau freundlich ein, erwärmte ihr Herz mit dem Gefühl der Liebe zu unbekanntem Leuten und diese flossen in ihrer Phantasie sämtlich zu einem einzigen ungeheuren Menschen voll unerschöpflicher männlicher Kraft zusammen. Er schreitet langsam, aber unermüdet über die Erde, reinigt sie mit seinen arbeitenden Händen vom tausendjährigen Schimmel der Lüge und zeigt den Augen der Menschen die

einfache und klare Lebenswahrheit. Und die große Wahrheit, die da aufersteht, ruft alle gleichmäßig freundlich zu sich, verspricht allen gleichmäßig Befreiung von Gier, Bosheit und Lüge, den drei Ungeheuern, die durch ihre zornige, grausame Kraft die ganze Welt geknechtet und eingeschüchtert haben... Dieses Bild rief in ihrer Seele ein Gefühl hervor, ähnlich dem, mit welchem sie einst vor dem Heiligenbilde stand, als sie jenen Tag, der ihr leichter als die anderen ihres Lebens erschien, mit einem freudigen und dankbaren Gebet abschloß. Jetzt hatte sie diese Tage vergessen, aber das durch sie hervorgerufene Gefühl nahm an Umfang zu, wurde heller und freudiger, drang tiefer in ihr Herz hinein und entbrannte in immer helleren, fröhlichen Flammen.

„Die Gendarmen kommen aber nicht!“ unterbrach Nikolai plötzlich seine Erzählung.

Die Mutter sah ihn an und erwiderte nach kurzem Schweigen ärgerlich:

„Ach, müden sie sich zum Teufel scheren!“

„Gewiß! Aber es ist Zeit, daß Sie schlafen gehen, Nilowna. Sie müssen schließlich müde sein... Sie sind erstaunlich zäh! Wieviel Erregung und Unruhe hat das gegeben... und Sie machen alles so leicht ab! Nur das Haar wird schnell grau... Nun gehen Sie, ruhen Sie sich aus.“

Sie drückten sich die Hand und trennten sich.

XX.

Die Mutter schlief schnell ein, schlief ruhig und erwachte morgens durch ein lautes Klopfen gegen die Küchentür. Es war ununterbrochen gedulbig und hartnäckig geklopft. Es war noch dunkel und still. Die Mutter kleidete sich schnell an, trat geschwind in die Küche und fragte:

„Wer ist da?“

„Ni!“ antwortete eine unbekannte Stimme.

„Wer?“

„Machen Sie auf!“ wurde flehend und leise vor der Tür gerufen.

Die Mutter hob den Haken hoch und stieß die Tür mit dem Fuße auf. H herein trat Ignaz und sagte fröhlich:

„Nun, da habe ich mich also nicht getrrt!“

Er war bis zu den Hüften mit Rot bespritzt, sein Gesicht war grau, die Haare einzelfallen, sein Lockenhaar hing un-

ordentlich nach allen Seiten und drängte sich unter der Mütze hervor.

„Bei uns ist ein Unglück passiert!“ brachte er flüsternd heraus, nachdem die Tür geschlossen war.

„Ich weiß...“

Das wunderte den Burschen. Mit den Augen blinzeln fragte er:

„Wie... Woher?“

Sie erzählte es ihm kurz und bündig.

„Und deine beiden Genossen sind verhaftet?“

„Sie waren nicht da. Sie waren zur Musterung. Hast du sie festgenommen, wenn man Onkel Michailo und zählt...“

Er zog die Luft durch die Nase ein und sagte schmunzelnd:

„Nicht haben sie nicht getriert... Wahrscheinlich suchen sie mich jetzt. Laß sie nur suchen! Ich gehe nicht wieder hin... um keinen Preis! Da sind noch welche, sieben Burschen und ein Mädchen... Lauter zuverlässige Leute...“

„Wie bist du denn heil davongekommen?“ fragte die Mutter.

„Ich?“ rief Ignaz, der auf der Bank saß und sich umblinzelte.

„Sie kamen nachts angeschlichen, direkt zur Feerbremerlei... Eine Minute vor ihnen kam aber der Waldhüter gelaufen, klopfte gegen das Fenster. „Ruh! auf, Kinder,“ sagt er, „kommen her...“

Er lachte leise, wischte das Gesicht mit dem Rockschößel und fuhr fort:

„Na, Onkel Michailo bringt man so leicht nicht aus der Fassung!... Er sagt mir sofort: Ignaz geh geschwind in die Stadt!... Erinnerst du dich an die alte Frau? Und schreibe selbst einen Brief... Also geh... Leb wohl, Bruder! Ich stürze aus der Hütte und höre, hinter dem Buschwerk kriechend wie sie kommen! Müßen viele gewesen sein, auf allen Seiten regte sich die Wunde! Ich lag im Busch... sie gingen vorüber. Da stand ich auf und schritt vorwärts, aber munter... Zwei Nächte und einen ganzen Tag ging ich ohne auszuruhen. Jetzt bin ich aber müde - für eine ganze Woche! Die Füße zittern wie ein Fiedelbogen...“

(Fortsetzung folgt.)

Jahrsteiger Hed und Steiger Redenwald bestochen haben. Er verweigert darüber jede Auskunft. Angeklagter, Bergarbeiter Bohnerberger gesteht ein, für den Jahrsteiger Riech gesammelt und dessen Frau das Geld abgeliefert zu haben. Ob er dem Steiger Kehler auch Geld gegeben habe, weiß er nicht mehr, entsinnt sich jedoch, dem Obersteiger Spengler Geld gegeben zu haben. Als letzter Angeklagter wurde noch berno-

gar nicht gedreht, sondern hauptsächlich um den Lohn von 48 Pf., den die Streikenden auch schließlich erhalten haben, während Tremmel Leute für 41 Pf. suchte und anbot. Das wurde als Streifbruch und Streifbrecher-Vermittlung angesehen. Nach dem Streik hat Zeuge einen Mann gesprochen, der direkt auf jenes Zirkular von einer „christlichen“ Filiale geschickt worden war, übrigens nicht zur schweren Hafnarbeit fähig gewesen wäre. Die Reiseflosten hat der Mann erst nach vieler Mühe erhalten, wiewohl im Zirkular Reiseflosten angeboten wurden. Es tritt um halb 2 Uhr eine zweistündige Pause ein.

allen Umständen Streifbrecher hätte liefern wollen, sei falsch.

Rechtsanwalt Dr. Frank-Mannheim, der den Privatbeteiligten Kadel verteidigte, führte folgendes aus: Der Vertreter des Klägers habe darin recht, daß Kadel für die formell beleidigenden Ausdrücke bestraft werden müsse. Kadel sei zurzeit, als die Artikel erschienen, erst 4 Wochen Redakteur gewesen, was ihm zu gute gehalten werden müsse. Was die in den Artikeln enthaltenen Tatsachen beleidigender Natur betrifft, so hat die Beweiserhebung für Herrn Tremmel zu keinem Erfolge geführt. Was die Vorgänge beim Mannheimer Gipserstreik betrifft, so siehe fest, daß dabei ganz ähnliche Dinge sich abgespielt haben, wie beim Hafnarbeiterstreik. Die von dem Angeklagten gegen das Verhalten Tremmels beim Hafnarbeiterstreik angewendeten Mittel gegen die Konkurrenzorganisation seien zweifellos unläuterer gewesen. Der Einwand Tremmels, daß er die Interessen der 7 christl. Arbeiter hätte wahren müssen, sei nur scheinbar berechtigt. Das Verlangen Tremmels, für die 7 christlichen Hafnarbeiter zu den Verhandlungen einen Vertreter zu bewilligen, konnte der Konsequenzen wegen nicht akzeptiert werden. Je schwächer eine Organisation, um so geringer sei das Verantwortungsgefühl. Die christlichen Organisationen suchten dort, wo sie in der Minderheit sind, immer höhere Forderungen zu vertreten, damit sie hinterher bei den Indifferenten damit treiben gehen können. Deshalb könne eine starke Organisation nicht zugeben, daß kleine Minderheiten bei Lohnbewegungen mit die Zügel in die Hand nehmen. Tremmel wußte, daß sein Vorgehen mit der verschwindend kleinen Zahl der hinter ihm stehenden Arbeiter nicht harmonisierte und deshalb hat er sich hinterher die Gründe mit der Wahrung der besonderen Interessen der christlichen Arbeiter gerechtmacht. Tremmel hat zugegeben, daß er kurz nach Ausbruch der Lohnbewegung hinter dem Rücken der Streikleitung zu dem Vertreter der Arbeitgeber gegangen sei, um mit diesem zu unterhandeln. Dieser habe heute erklärt, er habe Tremmel den guten Glauben, Arbeitswillige zu liefern zu vertraut, aber nicht die Macht, die Arbeitswilligen herbeizubringen. Tremmel hat dem Feinde, mit dem seine eigenen Arbeiter im Kampfe lagen, Waffen gegen die Arbeiter geliefert. Tremmel beruft sich heute darauf, daß er erst heute gewußt habe, daß der Vertreter der Arbeitgeber, Direktor Heißler, nur die Interessen der Arbeitgeber im Auge gehabt habe. Das mußte Tremmel schon damals wissen. Tremmel war es bei der ganzen Sache nur darum zu tun, diese Gelegenheit zu benützen, um dem christlichen Verbands neue Mitglieder zuzuführen. Das geht aus dem Zuständigkeits-Tremmels hervor, monach er von Direktor Heißler Garantien dafür forderte, daß die etwa herbeigeschafften christlichen Arbeiter später nicht entlassen werden. Tremmel sei bei der Anwerbung von Streifbrechern planmäßig vorgegangen. Daß er sie nicht in den Betrieben unterbrachte, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß der Streik am 19. Oktober durch einen ehrenvollen Vertrag beendet wurde. Tremmel hat seine Organisation auf Kosten der Lebenshaltung der streikenden Arbeiter mit einem unlauteren Mittel zu schädigen versucht. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Vorgehen Tremmels vom Standpunkt der allgemeinen Arbeiterinteressen aus ein verwerfliches ist. Tremmel hat Streifbrecher angeworben versucht, nicht um die 7 christlichen Hafnarbeiter zu schützen, sondern um den christlichen Verband zu stärken. Die Frage der Organisation des Arbeitsnachweises sei, soweit sie hier in Betracht komme, eine rein theoretische. Eine allgemeine Regel für die Organisation der Arbeitsnachweise gebe es nicht. Tatsache sei, daß solche Arbeitsnachweise, wie sie beim Mannheimer Hafnarbeiterstreik gefordert wurden, bestehen. Tremmel mußte, wenn er die Interessen der Arbeiter vertreten wollte, darauf verzichten, für sein unverhältnismäßig kleines Häuflein eine besondere Vertretung bei der Streikleitung zu fordern. Soweit Tatsachen in den inkriminierten Artikeln behauptet seien, wurden sie bewiesen. Bedauerlich ist es, daß die Arbeitgebervertreter ihre gegenseitigen Kämpfe vor dem Gericht zum Austrag bringen. Die Arbeitgeber tun das nicht. Hoffentlich hat Herr Tremmel auch nach dieser Richtung aus dieser Verhandlung etwas gelernt.

Tremmel contra „Volksfreund.“

Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich gestern ein Prozeß ab, der die Manipulationen der sogenannten „christlichen“ Gewerkschaften gerichtsnotorisch feststellte. Zur Verhandlung war ein großer Zeugenapparat geladen. Kläger war der Gewerkschaftsführer Tremmel, feinerzeit in Mannheim, Beklagter Gen. Kadel als verantwortlicher Redakteur des „Volksfreund“. Die Verhandlung begann vormittags 9 Uhr.

Der Beklagte, Redakteur Kadel, will über die Verfasser der Artikel keine Auskunft geben. Er verläßt sich auf die Gewerkschaftsführer, weiß auch nichts näheres über den Hafnarbeiterstreik in Mannheim (1906).

Der Privatkläger Tremmel, Sekretär des christlichen Transportarbeiterverbandes, seit 1. Oktober in Aschaffenburg, befundet, daß er den Verbandsmitgliedern geraten habe, für den Fall des Streiks mitzumachen, ohne sich im besonderen an der Sache zu beteiligen. Den Direktor Heißner habe er gebeten, bei Verhandlungen auch ihn, Tremmel, zu laden. Bei weiteren Verhandlungen habe Heißner erklärt, Seidel habe die Zuziehung Tremmels abgelehnt. Gleiches erklärte Assessor Brehm vom Gewerbegericht. Bürgermeister v. Hollander (als Vorsitzender des Gewerbegerichts) habe ebenfalls das erklärt, dann habe er Tremmel auf seine Zuziehung verzichtet, wenn nur die Bestimmung betr. den Arbeitsnachweis des Verbandes der Hafnarbeiter aus dem Tarif herauskomme. Direktor H. habe ihm aber gesagt, daß Seidel das abgelehnt habe. Darauf habe er Tremmel, das Zirkular an die süddeutschen Zahlstellen seines Verbandes gerichtet, ob sie Leute bereit stellen könnten, um die Mannheimer Leute des christlichen Verbandes zu schützen. Der Schutz sollte darin bestehen, für den Fall des Tarifabschlusses die nötigen Arbeiter zu stellen. Ein Original eines vorausgegangenen Flugblattes (ungefähr gleichen Inhalts wie das Zirkular) kann die klägerische Seite nicht vorlegen. Es wird eine Abschrift nach einer Kopie der „Volksstimme“ vorgelesen. Das Flugblatt ist danach die Androhung dessen, was nachher durch das Zirkular ausgeführt wurde, das übrigens die klägerische Seite auch nicht vorlegt. Der Erfolg sei der gewesen, daß die Arbeitsnachweislaufe auf Gunsten des Hafnarbeiterverbandes nunmehr fallen gelassen und der Streik beendet wurde.

Bürgermeister v. Hollander-Mannheim befundet als Zeuge, daß er einige Vergleichs-Verhandlungen im vorliegenden Streikfalle geleitet habe. Vom Verband der Hafnarbeiter sei abgelehnt worden, mit Tr. zusammen zu verhandeln, ob aber das ihm von Seidel erklärt oder er das nur nebenbei gehört habe, weiß Zeuge nicht mehr. Der Kläger sei aber in dieser Sache bei ihm gewesen, ebenso Herr Seidel. Als Grund sei übrigens nur die geringe Zahl der auf „christlicher“ Seite Beteiligten angeführt worden.

Direktor Heißler (von der Bad. Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt): Die Arbeitsnachweislaufe im Entwurf (vor dem Streik) war für die Arbeitgeber unannehmbar, ebenso die Arbeitszeitverkürzung. Zu Lohnzustandnissen waren die Arbeitgeber in jenem Grade bereit, so daß es um den Lohn allein zu keinem Kampfe kommen sollte. In der Frage des Minimallohnes wurde erst später von den Unternehmern nachgegeben. Mit dem Kläger hat Zeuge schon vor dem Streik verhandelt. Es wird dem Zeugen ausgegeben, telephonisch seine persönlichen Aufzeichnungen für Nachmittag zu bestellen.

Zeuge August Seidel, Gauleiter des Hafnarbeiterverbandes in Mannheim: Es hat sich 1906 um die Bewegung der Stückgutarbeiter gehandelt. Die ursprüngliche Arbeitsnachweislaufe des Tarifentwurfes ist fallen gelassen worden. Die Arbeitsnachweislaufe hat bei den Verhandlungen gar keine Rolle gespielt. Der Verband hat keinen Nachweis; er hätte erst errichtet werden müssen. Es ist nicht von den Christlichen erklärt worden, daß sie mit Errichtung eines Nachweises durch den Hafnarbeiterverband nicht einverstanden seien. Tremmel hat abgelehnt, daß Angehörige seines Verbandes sich der Streikkontrolle des Hafnarbeiterverbandes unterstellen. Darauf habe er, Seidel, die Sache für erledigt erklärt; er habe gar nicht gewußt, daß in Mannheim überhaupt Hafnarbeiter bei den Christlichen organisiert seien, in Ludwigshafen seien nur ein paar solche Leute bekannt gewesen. Die Androhung der Christlichen, einen besonderen Tarif abzuschließen, und alle Plätze zu besetzen, hat allein schon den Hafnarbeiterverband abgehalten, gemeinsam mit den Christlichen mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Die Behauptung Tremmels, Seidel habe gesagt, die Christlichen seien alle Galunken, berichtigt Zeuge dahin, daß er nur gesagt habe, wenn sie solche Galunken seien, daß sie in der oben angegebenen Weise vorgehen wollen, dann mögen sie nur hingehen und Streifbrecher spielen.

Hafnarbeiter Grassinger-Mannheim, Kassier des Hafnarbeiterverbandes: Es ist nicht angenommen worden, daß der Arbeitsnachweis durchgeführt werde. In der Organisation ist über die Einrichtung und die Vermittlung des eventuellen Nachweises beraten worden. Die Hirsch-Dunder'schen haben sich der Streikkontrolle des Hafnarbeiterverbandes unterstellt. Arbeitersekretär Böttger-Mannheim erklärt, daß er mit dem Hafnarbeiterverband nicht das geringste zu tun hat. Der Arbeitsnachweis des Glaserverbandes vermittelt auch für „christliche“ Glaser, die es aber sehr wenig gibt.

Die Redakteure Brehm und Krauß (vom katholischen „Volksblatt“ in Mannheim) haben dem Kläger geraten, im Streit so vorzugehen, wie geschähen.

Das Zirkular Tremmels, das in einer christlichen Broschüre abgedruckt ist, wird nach dieser vorgelesen.

Das Verlesene wird von den letzten beiden Zeugen und dem Privatkläger im wesentlichen bestätigt.

ParteiSekretär Maier-Heidelberg: Die Arbeitsnachweisbestimmung war zunächst gefordert worden. Die einzelnen Bestimmungen könne er nicht. Selbst wenn durch ihn „christliche“ Arbeiter keine Arbeit erhalten hätten, halte er das gewerkschaftlich für richtig gegenüber Organisationen, die die geschlossenen Tarife nicht einhalten, wie das auch bei den Buchdruckern so gehalten werde. Aber um den Arbeitsnachweis hat es sich fast

Nachmittags-Sitzung.

Gleich nach Wiedereintritt in die Verhandlung wird wieder

Zeuge Direktor Heißler-Mannheim vernommen. Nach seinen Handakten befundet Zeuge, daß der Streik vom 5.—19. Oktober 1906 gedauert habe. Vor Ausbruch des Streiks habe, wie Zeuge sich berichtet, Tremmel nicht mit ihm verhandelt. Tr. habe ihm gesagt, daß er Unannehmlichkeiten im Verband gehabt habe, weil er nicht fromm genug vorgehe. In diesem Zusammenhang fragte er bei der ersten Besprechung (2—3 Tage nach Beginn des Streiks), ob, wenn er Leute beschaffe, diese Beschäftigung finden würden. Am 12. Dezember ist Tremmel der Vertrag zugestellt worden, als Ausfertigung des im Oktober zwischen Zeugen und dem Privatkläger vereinbarten Kollektiv-Arbeitsvertrags. Von den Vertretern des Hafnarbeiterverbandes ist am 18. Oktober noch erklärt worden, daß sie nicht gemeinsam mit Tremmel verhandeln. Trotz Zusage gegenüber Herrn Tremmel, daß für seine Leute gelten solle, was mit den anderen Organisationen vereinbart werde, schaffe Tremmel keine geeigneten Arbeitswilligen. Ueber die Verhandlungen vom 5. Oktober — nach Ausbruch des Streiks — hieß es in einer Äußerung der „Volksstimme“ u. a., daß der Hafnarbeiterverband den Arbeitsnachweis fallen zu lassen, sich bereit erklärt habe. Eine bestimmte Zahl Arbeiter hat Herr Tremmel nicht versprochen. „In der Lohnfrage“ sagte Tremmel, „werden Sie doch noch etwas zulegen“, aber die Arbeitgeber versprochen das nicht. Tremmel hat schließlich erklärt, daß er keine Leute liefern könne, weil sie keine Courage haben. Wenn das von den Unternehmern am 19. Oktober beim Bürgermeister niedergelegte Ultimatum nicht angenommen worden wäre, wären durch Vermittlung eines Hamburger Visieranten einige Hundert Leute aus Schlesien gekommen. Zeuge kennt die Gründe nicht, aber nicht mehr, aus denen Seidel die Zulassung Tremmels zu den Verhandlungen abgelehnt habe. Die Arbeitgeber haben die Ablehnung zugelassen, aber das erwähnte besondere Abkommen mit Tremmel getroffen.

Auf eine Frage Tremmels, ob Zeuge sich erinnere, gesagt zu haben, daß in der Lohnfrage noch Entgegenkommen gezeigt werden würde — über 41 Pf. hinaus — aber in der Machtfrage betr. den Arbeitsnachweis werde er sich der Tremmelschen Organisation anschließen, schaltet R. A. Dr. Frank ein: Sie meinen wohl: In der „Ohnmachtsfrage?“ (Heiterkeit).

Zeuge Heißler (auf Befragen): Ich habe die Uebersetzung, daß Tremmel Arbeiter geliefert hätte, wenn er sie gefunden hätte. Die Arbeiter wären nach Beendigung des Kampfes eventuell getrennt von den anderen Arbeitern in einer anderen Halle beschäftigt worden. — Die Frage des Klägers, ob er nicht die Bedingung gestellt habe, daß die Stellung von Leuten erst erfolge, nachdem ein Tarifvertrag abgeschlossen sei, kann Zeuge nicht beantworten. — Auf Frage des Verteidigers: Bereits am 7. Oktober habe ich mit Hamburg verhandelt. Gütte aber Tremmel Arbeiter geliefert, so hätte ich sie von ihm angenommen. Auch nach Italien hat Zeuge Verbindungen für alle Fälle eröffnet. — Tremmel: Ich habe Leute genug gehabt, aber ich hatte erst einen Tarifvertrag haben wollen. Aus den von Tr. überreichten Papieren wird festgestellt, daß gegen Ende der Bewegung — zwischen 15. und 20. Oktober — einige Arbeitskräfte dem Kläger von den Filialen angeboten wurden.

Bürgermeister Roth-Mannheim befundet, daß er die „freien“ Gipser ausgesperrt habe, wie vier andere Meister, als er genügend „christliche“ Arbeiter gehabt habe.

Chef-Verleiner, Geschäftsführer des Verbandes der Gipser und Stufateure in Mannheim: Die christliche Organisation der Gipser ist im Jahre 1905 entstanden. Es waren circa 100 Prozent der Gipser und Stufateure damals frei organisiert, und sie hatten durch Streik ihre Lage verbessert. Ein Mann namens Fischer der aus der Gewerkschaft ausgeschlossen wurde, gründete die Zahlstelle der „christlichen“ Gipser, mit denen wir nun nicht zusammenarbeiten wollten. Darauf ist unsere Ausrufung bei Roth zurückzuführen, der unter Bruch des Tarifvertrags nicht organisierte Leute engagiert hatte. Als bei der Ausstellung sich 17 „freie“ weigerten, mit circa 100 „Christlichen“ zu arbeiten, wurde darauf eine Gesamtsperre der „freien“ Gipser gegründet.

ParteiSekretär Maier-Heidelberg bestätigt, daß er aus dem schwäbischen Widum Auschnitte aus Zentrumsblättern empfangen habe, wie beim Hafnarbeiterstreik, nach denen von christlicher Seite Gipser-Streifbrecher gesucht wurden. Bei einem Streifbrecher-Transport, der infolge solcher Annoncen in Mannheim stattfand, befand sich Tremmel nach einer gerichtlichen Feststellung. Mit eigenen Augen hat Zeuge das nicht gesehen.

Der Vorsitzende regt einen Vergleich an, der nach längerer gegenseitiger Aussprache von dem Privatbeteiligten Kadel aus prinzipiellen Gründen abgelehnt wird, da sachlich das, was Tremmel in den inkriminierten Artikeln zum Vorwurf gemacht wurde, durch die Beweisaufnahme bestätigt worden sei.

Der Vertreter des Privatklägers, Rechtsanwalt Beckel-Mannheim plädiert für Bestrafung des Privatbeteiligten. Derselbe habe Tremmel mit der Titulatur „Streifbrecheragent“ schwer beleidigt. Unter dem Worte Streifbrecheragent könne nur ein gewerbemäßiger Vermittler von Streifbrechern verstanden werden. Davon aber könne nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme keine Rede sein. Der Privatkläger habe nur zwecks Wahrnehmung der Interessen der am Hafnarbeiterstreik beteiligten christlichen Arbeiter gehandelt. Die christlichen Arbeiter wären nach Meinung Tremmels, falls die Arbeitsnachweislaufe durchgedungen wäre, um die Früchte ihrer Solidarität gekommen. Man könne deshalb Tremmel aus seinem Verhalten keinen Vorwurf machen. Die Beleidigungen in den vier Artikeln seien keine fortgesetzte Tat. Er beantrage eine entsprechende Strafe für jeden der vier Artikel gegen den Privatbeteiligten. Diesem komme nur der Umstand zugute, daß die scharfen, schwer beleidigenden Worte im Kampfe gefallen seien. Tremmel selbst erklärt, daß für sein Vorgehen nur die Streikleitung der freien Gewerkschaft schuld sei. Die Auffassung des Herrn Direktor Heißler, daß er (Tremmel) unter

Nach kurzer Replik zog sich der Gerichtshof zurück, um dann folgendes Urteil zu verkünden:

Der angeklagte Redakteur Kadel wird wegen vier Beleidigungen zu einer Geldstrafe von 100 Mark, im Falle der Unbeibringlichkeit zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Platten und Formen der Zeitung „Volksfreund“ von den Nummern 63, 68, 75 sind, soweit die beleidigenden Stellen dabei in Betracht kommen, zu vernichten.

In der Begründung des Urteils wurde gesagt, daß das, was Tremmel bei dem Hafnarbeiterstreik getan hat, nicht der Titel „Streifbrecheragent“ rechtfertige. Wenn es sich nur um die Interessen der Arbeiter im allgemeinen gehandelt hätte, so hätte das Gericht das Vorgehen des Tremmel als unehrenhaft beurteilt. Allein Tremmel habe geglaubt, durch sein Vorgehen die Interessen der christlichen Arbeiter zu vertreten. Die Folge einer Annahme der von den freien Gewerkschaften geforderten Arbeitsnachweislaufe wäre eine schwere Benachteiligung der christlich organisierten Arbeiter gewesen. Auf beiden Seiten sei hier der Kampf rechtsichtslos geführt worden. Der Privatkläger habe bei seinem Vorgehen nur dasselbe Prinzip verfolgt, das von der anderen Seite zur Anwendung gekommen sei.

Was die Strafe betrifft, so seien die vorgekommenen Beleidigungen zwar sehr schwer, allein sie seien in wirtschaftlichem Kampfe gefallen. Aus diesem Grunde habe man für jede Beleidigung eine Strafe von 25 Mark, zusammen von 100 Mark, für angemessen gehalten. Der Angeklagte hat die Kosten des Prozesses zu tragen.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 19. Okt.

Betrügerischer Bankrott.

Für den heutigen dritten Sitzungstag des Schwurgerichts dem Landgerichtsrat Ed. Schmidt präsiidierte, standen zwei Fälle zur Verhandlung und zwar für den Vormittag die Anklage gegen den 31 Jahre alten

Bäcker Adolf Hurrle

aus Ottenau und den Schwiegervater desselben, den 51 Jahre alten

Landwirt Dionysius Gührig

aus Haueneberstein, wegen betrügerischen Bankrotts.

Die Anlagebehörde vertrat in dieser Sache Staatsanwalt Dr. Meicher. Die Verteidigung war den Rechtsanwälten Hytinsky und Dr. Kirchenbauer übertragen.

Dem Angeklagten Hurrle wurde zum Vorwurf gemacht, daß er als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, in der Absicht seine Gläubiger zu benachteiligen, am 18. Januar 1908 einen Ehevertrag schloß, nach welchem seine Frau an ihn 1400 Mk. zu fordern hatte, für welche Schuld eine Sicherheitshypothek auf das Haus des Hurrle bewirkt wurde, daß er ferner in der gleichen Absicht seinem Schwiegervater für ein Darlehen von 720 Mk. eine Sicherheitshypothek auf seine Liegenschaften gewährte, obwohl beide Forderungen von 1400 Mk. und 720 Mk. niemals bestanden.

Die Angeklagte Hurrle stammt aus Ottenau. Er ist dort aufgewachsen, hat dort die Bäckerei erlernt und war nach Beendigung seiner Lehrzeit bei seinem Vater tätig, der ein kleines Kaufmannsgeschäft betrieb. Im Jahre 1904 starb der Vater. Nach dessen Tod erbte Hurrle etwa 3000 Mk. und beschloß nun, sich selbständig zu machen. Er erwarb ein Haus, an dem er 1500 Mk. anzahlte und ließ dasselbe für den Bäckereibetrieb in Stand setzen.

Hurrle zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 10 Tage Untersuchungshaft, übrige zu 6 Wochen Gefängnis.

Hus der Partei.

St. Georgen (Schw.), 20. Okt. Am nächsten Samstag, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung aller organisierten Arbeiter in der „Sonne“ statt. Wenn es die Zeit erlaubt, wird ein Vortrag über „Proletariatstransport und ihre Behandlung“ gehalten werden. Sorge jeder Kollege und Genosse für einen guten Besuch.

Kommunalpolitik.

Ein „Seminar für Städtebau“ ist an der Agl. Technischen Hochschule in Danzig soeben neu eingerichtet worden. Die Leitung des Seminars hat Prof. Baurat Ewald Denzner übernommen, der im Verein mit 11 Dozenten der Hochschule in Vorlesungen und Übungen das ganze Wissensgebiet des Städtebaus behandeln wird. Es sind vier Vortragsreihen gebildet, und zwar über „Die Wasser- und Abwasserführung der Städte“, „Die Entwässerung der Städte“, „Der Straßenbau“ und „Grundzüge des Städtebaus“.

Badische Chronik.

Durlach.

Aus dem Bericht des Bezirksarztes über die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse im Amtsbezirk im dritten Quartal 1908 geht hervor, daß epidemische Krankheiten nirgends in erheblichem Umfange aufgetreten sind. Die Sterblichkeitsziffer war gegen das entsprechende Quartal des Vorjahres um circa 16 Prozent geringer und betrug auf 1000 Einwohner 18,67. Geradezu unheimliche Dimensionen weist wieder die Sterblichkeitsziffer der Kinder, besonders im ersten Lebensjahre auf. Von

202 im Berichtsquartal überhaupt Gestorbenen waren allein 114 Kinder im 1. Lebensjahre = 56,43 Prozent und 19 Kinder von 1-15 Jahren = 9,40 Prozent aller Gestorbenen. Noch etwas höher war der Prozentsatz der in der Stadt Durlach selbst gestorbenen Kinder im ersten Lebensjahre, nämlich 57,14 Prozent, günstiger dagegen liegt das Verhältnis diesesmal in Weingarten, wo nur 44,44 Prozent der Gestorbenen Kinder im ersten Lebensjahre waren.

Erlingen.

Ein noch glücklich verlaufenes Zugunglück ist dem letzten Zug nach Forstheim der Albtalbahn Dienstag Abend 9 1/2 Uhr bei Eilmenningen passiert. Die genaue Ursache ist noch unbekannt, doch vermutet man Schienenbruch, denn plötzlich sprang die Lokomotive aus dem Gleis und überstürzte sich die girte drei Meter hohe Böschung hinunter, so daß die Wägen in die Luft ragten. Der erste Wagen ging ebenfalls aus den Schienen, blieb aber aufrecht stehen. Verletzt wurde niemand, was ein wahres Wunder ist, da der Zugführer und Heizer sich auf der abfahrenden Maschine befanden.

Es gibt nichts, was nicht schon auf der Albtalbahn passiert wäre.

Baden-Baden.

Mitritt. Herr Bürgermeister Schwörer will auf 1. Januar aus seiner hiesigen Stellung ausscheiden und wieder in den Staatsdienst zurücktreten. Aus diesem Anlaß hat er an den Stadtrat ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Gründe vorlegt, welche ihn veranlassen, die Lösung des Dienstvertrages nachzusuchen. Die Versuche, die gemacht worden sind, ihn zu halten, blieben fruchtlos. Herr Schwörer wird also nach dreiwerteljähriger Tätigkeit wieder von hier scheiden. Die städtischen Kollegien stehen demnächst wieder vor der Frage der Neubewerbung der Bürgermeisterstelle. Der Bürgerausschuß wird sich am kommenden Samstag mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Betr. der projektierten Grundwasser-Versorgung wurde in der letzten Stadtrats-Sitzung ein Antrag des Stadtrats um Bewilligung von 40 000 Mk. zur Ausführung von Vorarbeiten einstimmig angenommen. Da das jetzige Wasserwerk auf die Dauer nicht genügend Wasser liefern kann, soll nämlich auf der Gemeinde Pfegheim angulafendem Gelände ein Tiefquell-Wasserwerk errichtet werden, das die Gewähr dafür bietet, daß in Zukunft jede Wasserfalamität ausgeschlossen wäre. Außer den obengenannten 40 000 Mk. für Vorarbeiten würden für Errichtung des Tiefquell-Wasserwerks auf Pfegheimer Gemeindegelände noch ungefähr 1 350 000 Mk. erforderlich sein, an deren späterer Bewilligung aber nicht zu zweifeln ist.

Offenburg.

Eine Parteiversammlung gegen die geplante Tabaksteuererhöhung fand am Samstag Abend im „Anker“ hier statt. Diese war aber in Anbetracht der wichtigen Sache nur schwach besucht, trotzdem im „Ortenauer Votum“ ein großes Interesentand. Daß man den „Volksfreund“ mit seiner Seite unterrichtet, ist bezeichnend für die hiesigen Verhältnisse.

Freiburg.

Eine berechtigte Klage. Unsere Friseurgehilfen führen Klage über das Rauchen während des Bedienstens. Die Friseur-Läden sind nicht alle Salons mit moderner Ventilation. Wenn nun der Laden voll Leute ist und jeder qualmt wie ein Schlot, so wird man begreifen, daß es für den Gehilfen nicht angenehm ist, in solch einer Atmosphäre seine Tätigkeit auszuüben. Im Interesse der Gesundheit bitten daher die Gehilfen, das verheerliche Publikum möge das Rauchen während der Bedienung unterlassen.

Stadttheater Freiburg. Spielplan für Sonntag, 26. Okt. Nachmittags 3 Uhr: F. 5. Vorstellung außer Abonnement. Al. Preise: „Die Ehre“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. — Abends 7 Uhr: 6. Vorstellung außer Abonnement. Gewöhnliche Preise: „Die lustige Witwe“, Operette in drei Akten von Franz Lehár.

Die Gründung eines Verbandes badischer Bau- und Maurermeister ist nun zur Tatsache geworden. Eine zu diesem Zwecke stattgehabte Versammlung in Freiburg i. Br., in welcher die baugewerblichen Zünfte des Landes vertreten, wie auch einzelne Mitglieder anwesend waren, vollzog diesen Schritt. Der Sitz dieser neuen Gründung ist Freiburg i. B. Aus der stattgehabten Wahl gingen hervor: als erster Vorsitzender H. P. Peler; 2. Vorsitzender A. Bauer; Kassier, Matthes; Schriftführer, Maier; Beisitzer, Felsenbender-Mannheim, Goldmann-Forsheim, Maurer-Bahr, Sauter-Deibelberg und Weiß-Lörrach. Als Verbandsorgan wurde die „Badische Baugewerkszeitung“ in Karlsruhe bestimmt. Diese Vereinigung der baugewerblichen Unternehmer sollte den baugewerblichen Arbeitern ein Ansporn sein, sich endlich samt und sonders ihrer Organisation anzuschließen.

Emmendingen, 21. Okt. Zu der kürzlich in einer Reihe von Zeitungen veröffentlichten Notiz über Sonntagsfälligkeiten durch den Vorstand des hiesigen Vierzugsvereins, Oberlehrer Kilchling in Emmendingen, wird geschrieben: Die Mitglieder des Gesamtvorstandes des Bezirksvereins Emmendingen sehen sich genötigt, im Interesse der Wahrheit vorläufig zu erklären, daß sie eine Vertrauenskränkung bezüglich der Arbeit des ersten Vorstandes bei Gericht niedergelegt haben. Zugleich legen sie gegen diesen Artikel, dessen Absicht ja deutlich ersichtlich ist, energisch Protest ein und warten nur die gerichtliche Entscheidung ab, um dann als Vertreter einer großen Vereinigung gegen derartige böswillige Entstellungen aufzutreten. Der Gesamtvorstand.

Oberwangen, 21. Okt. Schadenfeuer. Am Montag Abend brach in dem Oekonomengebäude der Witwe Günter Feuer aus, wodurch das Anwesen in circa 3 Stunden eingestürzt wurde. Der Gebäudeschaden beträgt 11 800 Mk. Der Fahrnißschaden etwa 10 000 Mk.

Mannheim, 21. Okt. Auf eigentümliche Weise ist die 75jährige Frau eines sächsischen Tagelöhners verunglückt. Die an einem Beinleiben laborierende Frau fiel aus dem Bett und erlitt einen doppelten Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Zeppelins Aufstieg

Aus Friedrichshafen wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß heute Vormittag 1/2 Uhr ein Aufstieg Zeppelins erfolgen wird. Der Ballon wurde gestern mit Gas gefüllt, auch andere nötigen Vorkehrungen waren getroffen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. Okt.

Mehr Mannesmut!

Diese Forderung möchten wir erheben im Hinblick auf die Jugendvermehrung im Schwurgerichtsprozeß Weizmann. Von den vernommenen Soldaten waren etwa acht noch im Dienst, sieben im September ds. Js. als Reservisten entlassen. Von dem Bilde, das der frühere Refrut Sauerzapf bei seiner Einvernahme geboten, haben wir schon gesprochen. Wir finden es begreiflich, wenn dieser Mann unter der Wucht der auf ihn einstürmenden Vernehmungen, die er des öfters bereits zu bestehen hatte, unsicher und schwankend auftrat. Wir hatten von ihm nichts anderes erwartet.

Aber die Soldaten, die mit der Sache an sich nichts zu tun hatten? Die diese vom Hörensagen kannten? Warum boten auch sie fast das gleiche Bild wie Sauerzapf? Die Antwort ist leicht: die Angst vor den Vorgelegten im allgemeinen und vor dem Feldwebel Kemmerling im besondern, diktierte ihr Verhalten. Es fielt zu viel Jurdt und zu wenig freier, offener Mannesmut dahinter. Ja, wird man uns sagen, bei den noch aktiven Leuten ist das zu begreifen. Mag sein.

Wie sieht es aber mit den Reservisten? Die Stockburger, Feller, Göb hatten nicht zu befürchten, daß ihnen der Kemmerling jemals wieder gefährlich werden könnte. Denn er dürfte die längste Zeit Feldwebel der 7. Kompagnie des badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 gewesen sein. Gleichwohl unterschieden sie sich in ihrem Verhalten nur wenig von Sauerzapf. Keine klare, präzise Antwort auf die eindringlichen Fragen des Vorsitzenden, beständiges Zögern, fortwährendes Ausweichen. So präsentierten sich Männer von 23-25 Jahren als Zeugen in einer Sache, die jeden einzelnen von ihnen direkt anging. Denn der Artikel war ja geschrieben worden, um die Soldaten vor etwaigen Mißhandlungen zu schützen, um ihnen die Dienstzeit im allgemeinen zu erleichtern.

Sprechen wir es nur offen aus: Es ist der Geist der Jurdt und der Unterwürfigkeit, welcher dem Deutschen allzusehr in den Knochen steckt. Es fehlt der freie Mannesmut, der Mut, eine einmal begonnene Sache auch durchzuführen, selbst wenn die Konsequenzen unerwünschte wären. Die Reservisten ließen sich von der Jurdt mehr beherrschen, als von dem Bestreben, einer gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Sie ließen lieber den Redakteur des Arbeiterblattes im Stich, der ja nur für sie gekämpft hat, als etwaige Unbequemlichkeiten mit in Kauf zu nehmen. Sie ließen sich, wie Rechtsanwalt Dr. Haas richtig sagte, das Kniegrat brechen — aus Jurdt! Ist das Männern, künftigen Staatsbürgern, Kämpfern für bessere soziale Verhältnisse — es waren ja Arbeiter, die sich so verhielten — würdig?

Wir glauben kaum. Wir wollen die Frage gar nicht aufwerfen, ob nicht festes und energisches Handeln, Bescheidenheit bei dem Vorgelegten zc., die Soldatenmißhandlungen wesentlich verringern würden. Aber nahe liegt diese Frage.

Jedenfalls haben die Soldaten und Reservisten, die am Dienstag vor dem Schwurgericht standen, nicht dafür gesorgt, daß man besonders Respekt vor den Trägern des bunten Rodes bekam. Es fehlte ihnen das, was wir schon in unserer Ueberschrift sagten: Der Mannesmut!

Die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse

machen wir darauf aufmerksam, daß am nächsten Montag, den 26. ds., nachmittags von 5-8 Uhr, die Vertreterwahlen zur Generalversammlung stattfinden. Mehr als je ist es notwendig, daß die Arbeiterkraft durch lebhaftes Wahlbeteiligung ihr Interesse an den Krankenkassen und deren Einrichtungen bekundet. Hier in Karlsruhe darf ein solches lebhaftes Interesse umso mehr erwartet werden, als es gerade unter dem Eindruck des wachsenden Interesses der Kassennmitglieder gelungen ist, den Einfluß der letzteren auf die Kasse erheblich zu stärken und damit den Ausbau der Kasse im Interesse der Kassennmitglieder erheblich zu fördern. Welche Vorteile die Vertreter für die Mitglieder erzielt haben, das soll in den nächsten Nummern des „Volksfreund“ dargelegt werden.

Gnade für die Opfer der Olga Molitor-Prozesse.

Am 16. März ds. Js. wurde der Redakteur der Berliner Morgenpost, Konrad Martin Schmidt, wegen Verleumdung des Fräuleins Olga Molitor vom Landgericht Berlin I zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. Diese Strafe, die ihrer Schwere wegen allgemeines Aufsehen erregte, ist nunmehr vom Kaiser im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 3000 Mk. umgewandelt worden.

Jedenfalls dürfte diese Veranlassung auch die des Redakteurs Herzog von der „Bad. Presse“ zur Folge haben.

Sozialdem. Verein. Wegen Verhinderung des Referenten mußte die Abhaltung der getrigen Versammlung auf Mittwoch, 28. ds. Mts., verschoben werden.

Deutscher Mannsbund. Letzten Donnerstag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Bundes einen Vortragsabend in dem Herr Ingenieurtondior Saksow ein Referat über „Das sexuelle Problem vom Standpunkt der monistischen Weltanschauung“ hielt. Einer scharfen Kritik der modernen sexuellen Zustände folgte eine nähere Untersuchung der bildenden Elemente der heutigen Gesellschaft. Der Redner hob besonders das religiöse Moment hervor, dessen Einfluß die dualistische Anschauung des Menschen ermittelte. Diese Anschauung, die die Trennung in Seele und Leib, Engel und Dämon, Gut und Schlecht zc. verlangt, wurde verhängnisvoll für die Menschheit in der Entwicklung ihrer Ethik und führte uns zu den abschreckenden Folgen des nicht gelösten sexuellen Problems. Das Publikum, das in großer Zahl erschienen war, bekundete durch lebhaften Beifall sein Interesse für die Ausführungen des Referenten. Dem Vortrage folgte eine rege Diskussion, in der sich verschiedene Redner, sowie auch der Referent, über verschiedene Einzelheiten des berührten Gebietes äußerten. Dem Vortrage, sowie auch der Diskussion nach, kann die letzte Versammlung als gelungen betrachtet werden.

Fortsetzung auf der 7. Seite.

Der Gesangsverein „Adonia“ veranstaltete vergangenen Samstag im „Hilberhof“ einen Familienabend, welcher in all seinen Teilen einen überaus befriedigenden Verlauf nahm. Zum Gelingen des Abends trugen vorzugsweise bei: Die beiden Theaterstücke „Vine, Mine, Pine“ und „Beim Heiratsvermittler“, wo die Damen Herion, Holzwarth, Fräulein Frick und die Herren Joller, Fröh, Schleich und Algeier ihr Bestes boten. Mit großem Beifall aufgenommen wurden die Gesangsvorträge des gemischten Chors „Alpenfräulein“, welche in ihren Darbietungen ganz Hervorragendes leisteten.

Die nächste Veranstaltung des Vereins findet am 7. November in der Festhalle zur Feier des 87. Stiftungsfestes statt, bei welchem der Verein seinem Kongert die Idee eines „Volksliederabends“ zugrunde gelegt hat und bei dem ein Fräulein aus Berlin und Herr Demann, Konzertmeister beim großh. Hoftheater, mitwirken werden.

Am „Halleischen Museum“ sind 50 farben- und formenschöne Pastellmalereien vom Donnerstag bis Samstag im Café Novad ausgestellt. Die rätselhafte Künstlerische der vielbesprochenen Frau wird von der Presse und in Kunstkreisen ernsthaft diskutiert. Die Arbeiten haben auch in kunstgewerblichen Kreisen größtes Interesse gefunden.

**Massendiebstähle.** Der noch nicht ganz 14 Jahre alte Thomas Nimmels, sein 20 Jahre alter Bruder Bernhard, der zuletzt eine 3monatliche Gefängnisstrafe wegen Diebstahls erlitten hat, der 19 Jahre alte Schreiner Vah und der 19 Jahre alte Wollner haben am 27. v. Mts. in einem Geschäft in der Karlsstraße eingebrochen und zwar in der Weise, daß der Knabe unter Anleitung der anderen, die auf dem Stephansplatz warteten, den Diebstahl ausführte, wobei ihm 24 M., 2 goldene Armbänder und eine Damenuhr in die Hände fielen und nachher die Sachen unter sich teilten. Ferner hat der Knabe unter Anleitung seines älteren Bruders am 1. Juli ds. Js. im Friedrichsbad ein Portemonnaie mit 25 M., am 4. August im Bierordbad ein Portemonnaie mit 1,20 M., am 20. September in einem Bad in Magau ein Portemonnaie mit 7 M., am 23. September im Friedrichsbad ein Portemonnaie mit 8,60 M. und am 10. ds. Mts. im Bierordbad eine goldene Herrenuhr gestohlen, welche letztere im städt. Leihhaus verpfändet wurde. Sämtliche Beteiligten wurden, soweit sie sich noch auf freiem Fuße befanden, vorläufig festgenommen.

Neues vom Tag.

Stuttgart, 21. Okt. Im ganzen Lande herrscht empfindliche Kälte. Aus der Schwäbischen Alb und aus dem Schwarzwald wurden heute früh 5 bis 8 Grad Kälte gemeldet.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Das Automobilunglück, das am Sonntag den 20. Juni bei Ruppertsheim im Taunus sich ereignete, beschäftigte gestern die Strafkammer in Wiesbaden. Angeklagt war der Bierfahrer Georg Valentin Eschenbach wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung. Bei dem Unglück wurden bekanntlich drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt, die zwar wieder geheilt, aber zum Teil dauernden Schaden durch den Unfall erlitten haben. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Bekanntlich waren vor mehreren Tagen der Gräfin Orsola in einem Hotel in Venedig Juwelen und Schmucksachen im Werte von 12000 M. gestohlen worden. Die Spur nach dem Täter führte nach Frankfurt, sodas die hiesige Kriminalpolizei die Verfolgung aufnahm und gestern in Genf den 21jäh. Kaufmann Emil Schmidt, geboren in Weßdorf, Kreis Altenthrum, als den Juwelen Dieb verhaften ließ. Er hatte die Schmucksachen für einige hundert Mark in München veräußert und war mit dem Gelde nach Paris und Genf gereist. Schmidt war früher in Frankfurt in Stellung.

Eine Stadt ohne Gas.

Landshut, 21. Okt. Heute früh gegen 3 Uhr explodierte ein Kessel der Gasfabrik. Der Gasbehälter, sowie das über ihm erbaute Maschinenhaus flogen in die Luft. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt, davon ist einer gestorben. Die Entstehung der Explosion wird auf die Entzündung des infolge Ueberdrucks ausgetretenen und in das Maschinenhaus eingedrungenen Gases zurückgeführt. Durch die Explosion entstand ein Brand, der außer den Fabrikgebäuden auch die Maschinen vollständig zerstörte. Ganz Landshut ist zur Zeit ohne Gas, in den Wohnungen und Etablissements mußte heute früh auf die Petroleumbeleuchtung zurückgegriffen werden. Die Gasfabrik besteht bereits seit 50 Jahren. Bemerkenswert ist, daß sich die städtischen Kollegien vor einigen Tagen mit dem Projekt eines umfangreichen Erweiterungsbaues der Fabrik beschäftigten.

Die Balkankrise.

Ein feiner Junge.

London, 21. Okt. Die heutigen Morgenblätter bringen Meldungen aus Belgrad über einen sensationellen Zwischenfall, der sich vorgestern am serbischen Hofe ereignet habe. Montag fand zwischen dem König, den Ministern und einigen hohen Offizieren der serbischen Armee eine Beratung statt. Nachdem man über die gefährliche Tätigkeit des Kronprinzen gesprochen hatte, wurde dieser hinzugezogen und in Anwesenheit sämtlicher Herren von seinem Vater zurechtgewiesen. Der Kronprinz stürzte in grenzenloser Wut auf seinen Vater los. Einen Augenblick hatte es den Anschein, als ob der Kronprinz sich auf König Peter stürzen und ihm einen Schlag ins Gesicht verfehlen wollte. Wahrscheinlich hätte er dies auch getan, wenn nicht die anwesenden Offiziere ihm in den Arm gefallen wären und seine erhobene Faust zurückgehalten hätten. Es entspann sich ein Handgemenge und der Kronprinz wurde schließlich aus dem Arbeitszimmer buchstäblich hinausgeworfen.

Jungtürkische Zeremonien.

Konstantinopel, 21. Okt. Die Griechen in Zanina haben den Eintritt in das jungtürkische Komitee abgelehnt, weil die Eidesleistung bei Nacht und vor verummten Personen auf Revolver und Dolch erfolgen muß, was gegen ihre religiösen Gefühle verstößt.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 21. Okt. Die Verhandlungen zwischen den hier eingetroffenen bulgarischen Vertretern und der Pforte, die den Abschluß der in Sofia vom ottomanischen Komitee geführten bilden sollen, nehmen einen guten Verlauf und vermehren die Hoffnung auf eine friedliche Lösung. Die diplomatischen Kreise verfolgen mit großem Interesse diese Anregung der Komitees, die, falls sie Erfolg hat, dem Komitee sein früheres Ansehen wiedergeben und es zum völligen Herrn der Lage machen würde.

Oesterreich hat sich mit der Türkei verständigt.

Konstantinopel, 21. Okt. Den Konferenzmächten wird ein Strich durch die Rechnung gemacht. Gestern hat sich Oesterreich mit der Pforte über die Einverleibung Bosniens und die Räumung des Sandschaks Novibazar geeinigt. Die Türkei hat die Einverleibung anerkannt und die Räumung angenommen. Damit ist dieser Teil des Programms der Konferenz erledigt.

Die Türken gegen die Konferenz.

Konstantinopel, 21. Okt. Die türkische Presse protestiert kategorisch gegen eine Konferenz. Die Türkei dürfe kein Vertrauen zu Europa haben. Direkte Verhandlungen mit den Mächten seien vorteilhafter als eine Konferenz.

Eine türkische Ministerkrise?

Konstantinopel, 21. Okt. Vier zirkulieren Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Kabinett. Der Chef der Polizeiverwaltung, Raif Bascha, soll kaiserlicher Hausminister werden, während der Konstantinopeler Journalist Dr. Rusti als künftiger Minister des Aeußern gilt.

Lezte Post.

Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit.

München, 21. Okt. Mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes hat die bayerische Staatsbahnbahn- und Postverwaltung Maßnahmen getroffen, um einer großen Arbeitslosigkeit im kommenden Winter nach Möglichkeit vorzubeugen. An mehr als 160 bayerischen Orten wird eine große Anzahl von Arbeitern während des

Winters dauernde Beschäftigung finden. In zahlreichen größeren Städten Bayerns sind umfangreiche Um- und Ergänzungsbauten der Bahnanlagen beabsichtigt.

Merklenburgisches.

Schwerin, 21. Okt. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Landtags wurde der Landtagsabschied verlesen, in dem der Großherzog die Haltung der Ritterschaft bedauert, die es unmöglich mache, die beabsichtigte Verfassungsreform durchzuführen. Der Großherzog sei aber nicht geneigt, die Frage der Reform, die für das Wohl des Landes ein unabwiesbares Bedürfnis sei, fallen zu lassen; er behalte sich daher weitere Entschlüsse vor. Hierauf wurde die außerordentliche Tagung des Landtags geschlossen.

Privat-Telegramme des „Volksfreund“.

Die Gas- und Elektrizitätssteuer.

Berlin, 22. Okt. Dem „Vorwärts“ ist es gelungen, von dem Entwurfe über die Gas- und Elektrizitätssteuer Kenntnis zu bekommen. Vom Gas sollen 5 Proz. des Abgabepreises erhoben werden; die Kilowattstunde der Elektrizität wird mit 3 Pf. besteuert. Die Brennstufe beim Gasglühlicht unterliegen ebenfalls der Besteuerung, nicht minder die Glühbirnen, die 5 Pf. und mehr kosten. Die Steuer ist vom Verbraucher zu entrichten. Die Strafen für Hinterziehung sind sehr hoch angesetzt; man kann bis zu 2 Jahren bestraft werden.

Die Arbeitslosigkeit.

Berlin, 22. Okt. Das Zentrum hat im preussischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Arbeitslosigkeit eingebracht.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Freitag, den 28. Oktober, punkt halb 9 Uhr abends, Zusammenkunft im Lokal wegen einer sehr wichtigen Besprechung. Samstag, den 24. Oktober, zum Stiftungsfest in den „Drei Binden“ in Mühlburg.
- Gesangsverein Brudersbund. Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Tanzunterhaltung im Lokal.
- Freiburg. (Deutscher Sängerbund, Gau Baden.) Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: A. Spande, Vorsitzender, Lindenstraße 4, Chr. Schenl, Kassier, Esholzstraße 74, Joh. Bg. Schuon, Schriftführer, Junfstraße 33, J. Kemmer und A. Spinner, Beisitzer. Sämtliche in Freiburg.
- Freiburg. (Radfahrer-Verein „Frisch-Auf“.) Freitag, den 28. Oktober, abends halb 9 Uhr, Zusammenkunft im Lokal. Wichtige Besprechung. 4886 Der Vorstand.
- St. Georgen i. Schwarzw. Samstag Versammlung aller organisierter Arbeiter in der „Sonne“. Anfang 8 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

R. Sch. und S. D. Wozu diese Schimpfepistel? Die Redaktion hat doch ihre guten Gründe, wenn sie von der Aufnahme der einen oder anderen Notiz absteht. In solchen Fällen ist mündliche Verständigung angebracht.

Geschäftliches.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: Kinder- und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Gesunde Bestrebungen gehören unterstützt. So ist es im Interesse der Volksgesundheit nur zu wünschen, daß die Wissenschaft die Ernährung mit pflanzlichen Nahrungsmitteln warm empfiehlt. Viel Fleisch schadet dem Körper! Die Pflanzen aber enthalten nur gesunde Stoffe. Ein neuer Erfolg ist auf diesem Gebiet durch die Erfindung von „Anorr-Sos“ erzielt worden. „Anorr-Sos“ besteht nur aus Pflanzen und gibt allen Speisen einen ausgezeichneten Fleischgeschmack.



# Knorr-Sos

## würzt famos

Suppen, Saucen, Braten, Gemüse und sollte deshalb in keinem Haushalt fehlen. Sie sparen damit und verbessern Ihre Speisen.

← Eine solche Tischflasche, nachgefüllt nur 20 Pfennig,

troß unübertroffener Qualität, höchster Würzekraft und größter Ausgiebigkeit billiger als andere Fabrikate.

3<sup>1</sup> haben in den Geschäften, die Knorr's Hafermehl, Grünernmehl, Reismehl, Hahn-Maccaroni und Eri...urst führen.

Frisch eingetroffen  
ausser zweiter direkter  
Waggon  
fst. Holländer  
Rotkraut  
Kopf 25  
empfehlen

Pfannkuch & Co.  
G. m. b. H.,  
in den bekannten Verkaufsstellen.

Gänselebern

werden fortwährend angelauft  
Geißelstraße 6, 4. Et.,  
Mühlburg. 4707

Lederhandlung Mühlburg  
Großes Lager in Sohlleber  
und Zohlenauschnitt, sowie  
Schuhmacherbedarfartikeln.

Eduard Frisch,  
Rheinstr. 39b. 4522

Hl. Herd, vorzügl. im Brand,  
billig zu verkaufen.  
Kurvenstr. 10, 1. Et., links.

# Sämtliche Neuheiten der Saison **Carl Büchle**

Telephon 1931 Inh.: A. Schuhmacher. Telephon 1931

in Kleider- und Seidenstoffen, Tuche, Besatzartikel und Spitzen, in den neuesten Farben und Dessins empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Eigenes Mode-Journal. — Schnittmuster. — Muster gerne zu Diensten. 4740

Von Mittwoch den 21. bis Dienstag den 27. cr.

Soweit Vorrat.

## Reisemuster und Gelegenheitsposten

Damen-Konfektion

<b>Blusen</b> aus verschiedenen modernen Stoffen, in eleganten Fassons	14 <sup>50</sup>	10 <sup>50</sup>	6 <sup>90</sup>	3 <sup>50</sup>	2 <sup>25</sup>
<b>Spitzen-Blusen</b> elegante Ausführung, zum grössten Teil auf Seide	18 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup>	6 <sup>75</sup>	
<b>Unterröcke</b> Tuch und Moiré	6 <sup>75</sup>	4 <sup>50</sup>	3 <sup>00</sup>	2 <sup>40</sup>	1 <sup>90</sup>
<b>Kostüm-Röcke</b> mod. Stoffe: Ombre-Streifen, reinwollene Chevrons, Kammgarn, Cheviots, Stoffe engl. Geschmacks	11 <sup>80</sup>	9 <sup>85</sup>	6 <sup>90</sup>	3 <sup>95</sup>	2 <sup>95</sup>
<b>Engl. Paletots</b> Neueste Fassons, elegant. Ausführung, zum Teil Modellstück.	35 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>	22 <sup>00</sup>	12 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup>
<b>Aermel-Kimonos</b> aus reinwollen. Eskimo, letzte Neuheiten in allen Farben	27 <sup>00</sup>	22 <sup>00</sup>	17 <sup>50</sup>	10 <sup>50</sup>	
<b>Kostüme</b> aus Diagonal-Cheviots, engl. Streifen, uni Tuch, in allen Modifarben, nur mod. Fassons	64 <sup>00</sup>	42 <sup>00</sup>	38 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup>	16 <sup>75</sup>

Verkauf im Lichthof und 1. Etage

## Hermann Tietz.

### Hermann Friedrich

Detail: Karlsruhe, Schützenstr. 19. Versand: Spezialgeschäft seiner Herren- und Knabenbekleidung.

Gertig und nach Maß.

Eigene Werkstätte.

Für die Herbst- und Winter-Saison erinnere ich an meine reichhaltige Auswahl in Herren- u. Knaben-Paletots, Raglans etc. feiner Schnitt. Herren- u. Knaben-Peterlieden u. Havelocks, wasserdicht! Neu! Bozener Mäntel. Neu! Herren- u. Knabenlodenjoppen, in allen Fassons, gefüllt u. ungefüllt. Herren- u. Knabenanzügen Eleganter Sitz! Herren- u. Knabenhosen, Arbeitshosen

### Anzerreißbar!



Arbeitskleider aller Art!

Reichhaltiges Lager in feinen Anzugstoffen für Maßanzüge. Kollektionen werden gerne zugesandt.

**Vollständiger Ausverkauf**

in Tricotagen: Sweater, Normalhemden, Unterhosen, gestrickte Westen. Außerordentlich billig! Mitglied des Rabattvereins. 4681

Für alle Conu- u. gefügigen Fellegeren bleibt das Geschäft geöffnet!

## Sängerbund Vorwärts

18 90

### Karlsruhe

Samstag, den 24. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, findet im Saale des Schrempf'schen Bierkellers die

Fortsetzung unserer

### ordentl. Generalversammlung

statt. Wir ersuchen unsere werthen Mitglieder, in Sache der wich. Angelegenheit sich vollzählig und pünktlich einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**  
Buchbinder u. verwandte Berufsgenossen!

Samstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Restauration Rutschmann (früher Wöhrlein), Kaiserstraße 13, eine

Öffentliche

## Versammlung

statt. Kollege Frenn aus Stuttgart wird über unsere Tarifbewegung referieren.

Vollzähliges Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist Ehrensache.

Die Lohnkommission.

Restaurant Hilderhof, Augartenstr.

Donnerstag, den 22. Oktober: 4808

### Konzert Albertini.

2 Damen! Anfang 8 Uhr. 3 Herren! Es ladet freundlichst ein Fried. Hilderhof.

2 Matrasen, geb. Kanapee bill. zu verk. 9 K. vurrerstr. 23, 3. r. 4689

Kredit! Reell!

## Möbel

Betten, Polsterwaren

sowie

Herren- und Damen-Garderobe

auf bequeme 4700

**Teilzahlung**

Kredithaus

### J. Ittmann

Karlsruhe Lammstr. 6

Billig! Knaut!

## Lassen Sie sich nicht beirren:

Die altbewährte Maggi-Würze wird von keiner Nachahmung erreicht. Dies bestätigen hunderte von Gutachten erster Fachautoritäten.

# Winter-Schuhwaren zu enorm billigen Preisen

Fliz-Schnallenstiefel mit Filz und Ledersohle	1.10
86/42 1.95 80,85 1.55 22/29	
Fliz-Hauspantoffel für Damen mit Ledersohle	98
Damen-Pantoffel imitiert Kamelhaar, mit Kordelsohle	1.10
Schnallenstiefel mit extra starker Ledersohle und Absatz	2.80
3.35	
Kamelhaarpantoffel sehr warm und haltbar	2.25
Paar	
Kamelhaarschnallenstiefel enorm billig	2.95

Neben unseren in niedrigen Preislagen bekannt soliden und preiswerten Schuhwaren haben wir **neu eingeführt** besonders vorteilhaft

**Spezial-Marken in Damen- und Herren-Stiefeln** in allen modernen Formen zu nachfolgenden Preisen  
M 8.75 10.75 12.50

Wir bieten in diesen Preislagen das Vorteilhafteste!

**Neu aufgenommen: „Viktoria-Turnschuh“** ein in Bezug auf haltbares und praktisches Tragen von vielen Professoren empfohlenes Fabrikat. In fast allen Hohen Schulen und Turnlehranstalten eingeführt.

**Schulstiefel** stark genagelt Gr. 81/85 Paar 3.95, Gr. 27/80 3.60, Gr. 25/26 2.95

**Schulstiefel** Chrombox, schöne breite Form, sehr haltbar, i. Knopf, Schnür u. Agraffen, Gr. 81/85 5.60, Gr. 27/80 4.95

**Kinderstiefel** warm gefüttert von 1.20 an  
**Babyschuhe** warm von 88 an

**Schnallenstiefel** m. Lederbesatz, stark. Ledersohle u. Absatz Grösse 81/85 2.95, Grösse 24/29 2.20

**Herren-Hauspantoffel** in Leder und Filz, mit Cordelsohle, in grösster Auswahl von 98 an

**Endschuhe** mit und ohne Ledersohle, mit Lederkappe und Lederbesatz **enorm billig!** 4896

## Gummischuhe garantiert bestes Fabrikat Prima Qualität für Kinder Mädchen Damen secunda Qualität 1.95 2.50 2.95 1.45 1.70 1.95

# Geschwister Knopf.

**Südstadt. Herbst-Neuheiten**



**Herren-Filz-Hüte**

Grösste Auswahl in allen Preislagen:

**Hermann Rinkler**

38a Schützenstrasse 38a gegenüber dem Schulhaus.

**Fahrräder** erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in grösster Auswahl von Mk. 65.- bis zu den feinsten Modellen.

**Nähmaschinen** ämtl. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplette Nähmaschine mit Verschluss von Mk. 49.- an.

**Zubehörteile Reparaturen** in tiefster Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

**Hilmers & Ammermann** Aufmannstr. 7 Freiburg i. B. Aufmannstr. 7 Grösstes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens

**Detektiv- & Auskunfts-Bureau „Lux“** empfiehlt sich zu distreten und gewissenhaften Ermittlungen, in Bezug auf heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen; Erforschung von Verheimlichtem aller Art und zwar in Straf-, Zivil-, Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen etc. Auch die Verfolgung von Heiratspapieren u. die Anfertigung von Eingaben u. Bittgesuchen jeder Art wird unter Zusage prompter Erledigung übernommen. 3760

**Jakob Schaller**, Polizeibeamter a. D., - 29 Göttestraße 29. -

**Café alkoholfreies Restaurant** Markgrafenstrasse 41. Bürgerl. kräftig. Mittagstisch, sowie warm. Nachtessen. Jeden Samstag Abend von 6 Uhr ab Spätzle mit El, Nieren oder Leber. - Kein Trinkzwang. 3910

47	nur	47	nur	47
	Kronenstrasse		Kronenstrasse	

Die grösste Auswahl in:  
**Shuhwaren und Herrenkleidern.**  
Spezialität: blaue Arbeitskleider, sowie Wäsche, Metzger- und Bäcker-Jacken, zu den denkbar billigsten Preisen finden Sie bei

**J. Jost, zum billigen Schuhhaus**

47 Kronenstr. 47.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

**Alona Fahrräder** u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. G. 3299

**Arbeiter** kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterleibern etc. am vorteilhaftesten bei  
**S. Geutner, Freiburg, Unterlinden 5, Gröfz Weintraube gegenüber.** Mitglied des Rabattvereins.

**Hosenträger** erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. 3762  
**M. Oswald, Schützenstr. 42.**

**Moracustr. 22, 2. St.** ist ein möbl. Zimmer mit 2 Betten ist an ordentl. Leute sofort od. später billig zu vermiet.

**Nur 1 Mark!** das Los der beliebtesten **Strass. Pferde-Lotterie** Ziehung sicher 21. November. Günst. Gew. naussichten. Gesamtbetrag i. W. **39 000 M.**  
1. Hauptgewinn: **10 000 M.**  
2. Hauptgewinn: **2 500 M.**  
13 Gewinne zusammen: **10 800 M.**  
1185 Gewinne zus.: **15 700 M.**  
Die 31 ersten Gewinne m. 75% und 1180 letzten Gew. m. 90% auszahll. Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. versendet

Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer**, i. L. Langstr. 107, Ebelstr. 111, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

**Umsonst u. franko** sendet **Pracht-Katalog** hervorr. Neuheit. in Stahl-, Spiel-, Musikwaren etc., ca. 500 Gegenstände enthaltend. Beste Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.

**Fritz Hammesfahr** Fabrik und Versandhaus **Foche bei Solingen.** Versand per Nachnahme oder vorherige Kassa. Beste Rasiermesser **Perfekt** der Welt.

Nur bei mir zu haben.  
Kronen-Diamantstahl..... M. 3.25  
Kronen-Silberstahl..... M. 2.25  
Rasiermesser, Weissholz..... M. 1.50  
Rasiermaschinen und Pinsel à M. 0.25  
Rasierseife und Pulver..... M. 0.25  
Streichriemen..... M. 1.-  
Komplette Rasiergarnitur mit Blutstiller in fein. Etui M. 4.25, 6.-, 8.-

**Seefischmarkt** Donnerstag nachmittag von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag vormittag von 7 1/2 bis 11 Uhr. **Große Zufuhr. Billige Preise.** Karlsruhe, 21. Oktober 1908. **Stadt. Schlacht- und Viehhofdirektion.**

**Brennholz** kurz gefägt, wird auf unserem Lagerplatz im Bannwald, Arbeitsstraße, zu Mk. 1.10 pro Fennner abgegeben.  
**Neck u. Neck** A.-G. i. Stg. 4587

Ein **Schuhmacher**, wenn möglich selbständig, findet dauernde Arbeit auf Sohlen und Fled außer dem Hause. 4889 **Klauprechtstr. 27, 1. St.**

**Fasaneintr. 37, 3. St.** bei **Lapeyer Frech**, ist ein freundl. Zimmer möbliert oder unmöbliert zu vermieten. 4883

**Herd** gut erh., wegaugshalber billig zu verkaufen. **Klauprechtstr. 22, 5. 8.**

Weiße **Ballblusen**, farb. **Samt** u. **Woll-Blusen** in verschied. Größ., eleg. **Tuchkleider**, schöne **Damenpelze**, alles noch neu, einfrüher **Schrank**, einfacher **Waschtisch** wird ganz billig verkauft. 4890 **Sirchstr. 52, part.**

**Kathreiners Malzkaffee ist - nach Vorschrift zubereitet - der wohlschmeckendste und bekömmlichste Morgenkaffee.** 4871

**Bismarckheringe** per Stück 8 g Dose M 2.00

**Rollmöpfe** per Stück 8 g per Dose M 2.00

**Bratheringe** per Stück 6 g per Dose M 1.70

**holl. Vollheringe** per Stück 6 g

**franz. Bückinge** per Stück 10 g

**Kieler-Süssbückinge** 1 Stück 8 g 3 Stück 20 g

**fst. franz. Sardellen** per Pfd. M 1.40

**Capern und Oelsardinen** empfiehlt 4876

**Bernh. Kranz** Werderplatz 37 Ludwigsplatz 65 Kaiserstraße 38 Uhlandstraße 21 Telephon 484 Telephon 2374.

**Gewerkschaftshaus,** 100 Betten, Saal und Versammlungszimmer, wird an einen tüchtigen, kautionsfähigen Pächter **sofort vermietet.** Offerten unter Nr. 3845 an die Expedition dieses Blattes.

# Karlsruher grösstes Damen-Konfektionshaus.

Infolge besonders vorteilhafter Einkäufe offeriere ich soeben eingetroffene, grössere Posten allerneuester Konfektion zu besonders billigen Preisen.

Durch grosse Einkäufe und Absatz bin ich in die Lage versetzt, dem Publikum Vorteile zu bieten, wie solche von keiner Seite geboten werden können.

**Momentan vorräufiges Lager:**

**Ga. 10000** Piècen Damen- und Kinder-Konfektion.

**Spezial-Offerte:**

- ca. 500 Stück Jackenkleider** in modernen Directoire-Geschmack, sowie **lange und halblange Schneider-Paletots und Fantasie-Façons** in Tuch und engl. Stoffen.  
Mk. 18.—, 25.—, 29.—, 35.—, 42.—, 49.—, 55.—, 62.—, 69.—, 75.—.
- ca. 600 Stück engl. Paletots und Regenmäntel** in Fancy, Diagonal und wasserdichten Stoffen, Directoire-Geschmack, sowie sämtliche neue Façons.  
Mk. 5.50, 8.—, 10.50, 12.—, 15.—, 18.—, 22.—, 25.—.
- ca. 1000 Stück schwarze, lange und kurze Jacketts** in Kammgarn, Tuch, Eskimo- und Double-Stoffen, Directoire, anliegend, lose und Frauenfaçons.  
Mk. 5.75, 6.50, 10.—, 15.—, 18.—, 25.—, 30.—, 38.—, bis 80.—.

Sämtliche Konfektion ist bis zu den weitesten Frauengrössen vorrätig.

Persönlicher Besuch unbedingt lohnend.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Beachten Sie, bitte, meine 7 grossen Schaufenster-Auslagen.

Auf sämtliche Preise bewillige ich Rabattmarken, davon ausgenommen sind Waren, welche mit Preisen ausgestellt sind.

**E. Neu Nachflg.,** Inh. **S. Michel-Bösen,** Kaiserstrasse 74.

Die Wiedereröffnung meiner bedeutend vergrösserten und modern ausgestatteten Lokalitäten

## Zum Kaiser-Restaurant und Café

beehre mich ergebnisf anzuzeigen.

Karlsruhe, 22. Oktober 1908.

**H. Rein.**



Verkaufsfähige Sprechmaschinen und Plattenfabrik sucht für den Betrieb ihrer vorzüglichen Rabrik die tüchtigsten Ver're er bei hohem Verdienst. Geeignete Geschäfte erhalten Sprechapparate in Kommission. Off. Off. u. l. M. 6456 befördert Rudolf Wölfe, Leipzig.

**Tag Schneider** Spiegel & Wels. Großstück, per sofort gesucht.

**Rockarbeiter,** tüchtiger, sofort gesucht. **H. Bode,** Kaiserstrasse 225.

### Arbeiterbund Vorwärts Durlach

Sonntag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in der Festhalle

#### Herbst-Feier

Bestehend in Musik, Gesang, turnerischen u. theatralischen Aufführungen und Tanz.

Programme à 20 Pfg. an der Kasse erhältlich.

Mitglieder haben freien Zutritt.

Hierzu ladet die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner freundlichst ein

Der Vorstand.

### Bilder aus dem Reiche der Toten.

Die von der Presse und der Künstlerchaft außerordentlich günstig beurteilten 50 großen farbenprächtigen Pastellmalereien des Halle'schen Mediums, die sich durch eine wunderbare Formen- und Farbenschönheit und eine nie gesehene Farbentechnik auszeichnen, sind von Donnerstag bis Samstag im Café Nowak, Ettlingerstrasse, von vormittags 10 Uhr bis 7 Uhr abends zu besichtigen. Eintrittspreis nur 50 Pfg.

Unwiderruflich nur 3 Tage.

### Freiburg.

Am besten und billigsten lassen Sie ihre Schuhe in der

### Schnellsohlerei

Kolmarerstrasse 15

reparieren. Nur saubere, solide Arbeit, prima Material. Anfertigung nach Maß. Billige Berechnung.

## Eiernudeln.

Infolge großer und günstiger Abschlüsse ist es uns möglich eine garantiert echte Eierhausmachernudel wie folgt zu liefern (nur in Paleten)

- 40 Eierhausmacher 40 breit, 1/2-Pfd.-Palet
- 20 Eierhausmacher 20 breit, 1/2-Pfd.-Palet
- 30 Eierhausmacher 30 breit, extrafein, 1/2-Pfd.-Palet
- 10 Eierhausmacher 10 schmal, für Suppe, 1/2-Pfd.-Palet
- 10 Eierfaden 10 für Suppe, 1/2-Pfd.-Palet

Wir garantieren für eine tadellose Eierware, die zu diesen Preisen in gleicher Quantität von keiner anderen Seite gegeben wird.

Ferner empfehlen wir:

- 28 feinste Maccaroni 28 dick, per Pfund
- 32 ff. Maccaroni 32 dünn, per Pfund
- 26 französische Bruch-Maccaroni per Pfund 26
- 27 gute Hausmacher Handnudeln per Pfund 27

## Pfannkuch & Co.

4874

G. m. b. H.

in den bekannte Verkaufsstellen.

### Münchener Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung 30./31. Oktober zusammen 5338 Gewinne mit

W. 150000 Mark.

I. Haupttreffer Mk. 50000 bar Geld, dann folgen Mk. 10000, 2 à 5000, 5 à 1000 usw. Lose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk., versendet

Carl Götz, Bankgeschäft Karlsruhe.